

Wiesbadener Tagblatt.

50. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

18,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen für Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 2 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen auf
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 195. Redaktions-Sprechrohr No. 52.

Sonntag, den 27. April.

Verlags-Sprechrohr No. 2266.

1902.

Morgen-Ausgabe.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Uebersicht.

Während in Neuchâtel die Trauerfeierlichkeiten, welche dem verstorbenen Fürsten Heinrich XXII. galten, zu Ende gingen, begannen in dieser Woche in Baden die Feierlichkeiten, die dem Jubiläum des Großherzogs Friedrich galten. Nicht viele Fürsten haben in ihrem Leben ein solches Kapital von Liebe und Verehrung aufspeichern können, wie es Großherzog Friedrich, der Onkel des deutschen Kaisers, sein Eigen nennt. Das deutsche Volk wird den ruhmreichen Anteil nie vergessen, der dem badischen Fürsten an dem Werke der Einigung Deutschlands zukommt. Die Teilnahme des jetzt verstorbenen Fürsten Heinrich von Neuchâtel an jenem Werke war dagegen eine passive. Heinrich XXII. hat zwar äußerlich, aber niemals innerlich seinen Frieden mit Preußen gemacht, und er blieb sein Leben hindurch dem führenden Bundesstaat Preußen gegenüber in einer Opposition, die zur Größe und zu den Machtverhältnissen von Neuchâtel in einem schreienden Mißverhältnis standen.

In einem nicht geringeren Mißverhältnis scheint die Arbeit und der Fleiß, welche in der Zolltariff-Kommission auf die 946 Paragraphen-Vorlage verwandt werden, zu den Aussichten auf einen positiven Erfolg dieser Arbeit zu stehen. Die Verathung geht ja jetzt in einem verhältnismäßig schnelleren Tempo vorwärts, aber die Aussichten auf eine Verständigung scheinen sich nicht dementsprechend zu entwickeln, und die Warnungen der Regierungsvertreter vor einer weiteren Verschärfung des schutzzöllnerischen Charakters der Vorlage verhallen noch immer ungehört.

Auch im Reichstag und im preussischen Abgeordnetenhaus geht die Verathung jetzt in flattertem Tempo vorwärts. Im Abgeordnetenhaus hat man sich dran gehalten, damit der preussische Staat in baldmöglichst in den Besitz eines regulär bewilligten Staatshaushaltsetats kommen kann. Und im Reichstag haben die Vorlagen über den Gerichtsstand der Presse, über die Schaumweinsteuer und die gewerbliche Kinder-

arbeit sich dem Stadium der Bejegung um ein wesentliches Stück genähert. Mehr Interesse noch freilich als den Verhandlungen der Parlamente ist in dieser Woche dem sensationellen Monstreprozeß in Gumbinnen zugewendet worden, dem die schwere und vielleicht unlösliche Aufgabe gestellt ist, Licht in die an dem Rittmeister v. Krosigk begangene dunkle Mordthat zu bringen.

Auch über die näheren Umstände des an dem russischen Minister des Innern, Sijpjagin, begangenen Mordes ist noch immer ein geheimnißvoller Schleier gebreitet. Die amtliche russische Berichtserstattung über die Motive zu dem Attentat und die Person des Thäters ist noch mehr als dürftig, doch handelt es sich allem Anschein nach nicht um einen persönlichen Racheakt, sondern um einen politischen Mord mit dem ganzen Apparat der in Rußland üblichen Verschwörungen. Der neue Minister des Innern, Herr von Plehwe, scheint dazu berufen zu sein, die stramm reaktionäre Politik des Oberprokurators Pobjedonoszew zur Ausführung zu bringen. Und dieser Politik der Gewalt entspricht auch der Rücktritt des modern und verhältnismäßig frei gesinnten Unterrichtsministers Ban-nowskij. Aber mit einer Politik im Stile Pobjedonoszew's wird die oppositionelle Bewegung in Rußland wohl vorübergehend unterdrückt, nicht aber endgültig erstickt werden.

Dieselbe Erfahrung wird man in Belgien machen, wenn auch dort die herrschende liberale Partei vorläufig gesiegt hat und die oppositionelle Bewegung eine schwere Niederlage zu verzeichnen hat. Aber die belgische Regierung verdankt ihren Sieg nicht der Gerechtigkeit ihrer eigenen Sache, sondern der Thorheit ihrer Gegner. Als die belgische Deputiertenkammer die von der Linken geforderte Revision der Verfassung ablehnte, da glaubten die Sozialisten, diese Forderung durch das zweischneidige Mittel des Streiks ertrogen zu können. Wohl niemals ist ein Generalstreik leichtfertiger und unorbereiteter proklamirt worden als jetzt in Belgien, und es konnte Niemandem überraschen, daß dieser Streik mit der völligen Niederlage der Arbeiter endete. Die sozialistische Partei geht aus dem Kampf um das Wahlrecht, den sie mit gänzlich verfehlten Mitteln geführt hat, wesentlich geschwächt hervor, und ihr Trost, daß der Kampf nicht aufgehoben, sondern nur aufgeschoben sei, ist angehts der Verluste, die sie in dem Kampf erlitten hat, nur mager.

In Südafrika hat der Kampf zwar seinen Fortgang genommen, aber die Stimmen mehren sich, welche sein baldiges Ende verkünden. In England trägt man einen starken Optimismus in Bezug auf die Beendigung der Feindseligkeiten zur Schau, der sonst so geläufige offiziöse Draht aber schweigt sich in allen Sprachen aus, jedoch man lediglich auf Gerüchte und Muthmaßungen angewiesen ist. Jedenfalls wird es sich in Wäld zeigen müssen, ob König Eduards Hofnung, sein Krönungsfest in Frieden begehen zu können, wirklich berechtigt ist.

Deutsches Reich.

* **Revision der Strafprozeßordnung.** Der Reichstag hat sich leztlich durch Annahme der bekannten Resolution Rinkelen zu Gunsten einer baldigen Revision der Strafprozeßordnung ausgesprochen. Es fällt Niemandem ein, zu glauben, daß ein solches Werk, wenn es vorbereitende Studien auch, wie man annehmen darf, bereits durchlaufen hat, im Handumdrehen fertig zu stellen sei oder gar noch dem jetzigen Reichstag in seinem nächsten Arbeitsabschnitte vorgelegt werden könne. Daß aber der im nächsten Jahre zu wählende Reichstag in die Lage kommen werde, über die Revision der Strafprozeßordnung zu entscheiden, darf man wohl schon jetzt als sicher annehmen. Was den wiederholt ausgesprochenen Wunsch nach Einführung der Berufung betrifft, so wird eine Schwierigkeit, ihm gerecht zu werden, nach wie vor darin bestehen, einen Ausgleich zu finden zwischen denen, die den Standpunkt vertreten, daß die Berufungskammern mit den Oberlandesgerichten zu verbinden seien, und denen, die den Zweck durch betastete Kollegien bei den Landgerichten erreichen wollen.

* **Die Arztwagen bei der Eisenbahn.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat nunmehr endgültige Bestimmungen über die Herstellung von Arztwagen getroffen, welche bei Eisenbahn-Unglücksfällen zu benutzen sind. Danach werden insgesamt 77 solcher Wagen gebaut und aufgestellt werden. Von diesen sollen 28 durch die Eisenbahndirektion in Berlin, 13 durch die in Breslau, 11 durch die in Hannover, 12 durch die in Köln und 13 durch die in Essen hergestellt werden. Die Berliner Eisenbahndirektion ist bereits beauftragt worden, 6 Arztwagen herzustellen, von denen einer zunächst für die Ausstellung in Düsseldorf bestimmt ist. Je ein Wagen wird demnach den anderen, oben genannten Eisenbahndirektionen als Muster überwiesen werden. Für die Herstellung der Wagen sind von den Eisenbahndirektionen breite Durchgangs-Personenwagen dritter Klasse, die für den Fernverkehr-Transport eingerichtet sind, zur Verfügung zu stellen, wobei selbstverständlich die für die Bildung der Krankenzüge bestimmten Wagen außer Betracht bleiben.

* **Zum Schutz der landschaftlichen Schönheiten.** Angesichts der Zweifel über die Ausführung des Gesehenswurfs zum Schutze landschaftlich hervorragender Gegenden gegen Verunstaltungen, welche seine Niederweisung an die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Folge hatten, wird offiziös näher dargelegt, wie Seitens der Staatsregierung die Durchführung der in Aussicht genommenen Verordnungen gebocht ist. Nachdem von dem Regierungspräsidenten nach Zustimmung des Bezirksausschusses durch Polizeiverordnung das Verbot von zur Verunstaltung der Landschaften gereichenden Reklameschildern u. für einen bestimmten Distrikt ausgesprochen ist, sollen von den Landräthen die betreffenden Grundstücksbesitzer zur Entfernung derjenigen Schilder und Reklamen aufgefordert werden, welche unzulässig unter diese Verordnungsbestimmung fallen; zweifelhafte Fälle sind zur Entscheidung des Regierungspräsidenten zu bringen. Gegen die im Auftrage des Regierungspräsidenten von den Landräthen erlassenen Verfügungen ist die Beschwerde an den Oberpräsidenten und gegen dessen abweisenden Bescheid die Klage bei dem Verwaltungsgericht gegeben. Kommt ein Grundbesitzer der

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

n. **Die Keime des Ozeans.** Man weiß nicht recht warum, aber jedenfalls besteht ziemlich allgemein die Vorstellung, daß das Meerwasser sich auch darin vom Süßwasser unterscheidet, daß es keine Bakterien enthält. Das ist nun vollkommen irrig, im Gegentheil läßt sich mit Bestimmtheit behaupten, daß es keinen Fleck des Ozeans giebt, der nicht wenigstens an oder in der Nähe der Oberfläche mit Lebewesen aus der Gruppe der Kleinsten bevölkert wäre. Immerhin besteht ein wesentlicher Unterschied zwischen Seewasser und Süßwasser mit Rücksicht auf ihren Bakteriengehalt, und zwar darin, daß die Bakterien des Meeres gewöhnlich zu ganz unschädlichen Arten gehören. Es sind meist lebhaft, bewegliche Stäbchen und Vibriolen, während die kugelförmigen Wesen, die den Namen Mikrokokken tragen, weniger zahlreich sind. Wie sich erwarten läßt, nimmt die Zahl der Kleinsten in ungeheurerem Grade zu, je mehr man sich der Küste nähert. Nachweislich stecken in dem Kubikcentimeter Seewasser im Abstand von 1 Kilometer vom Ufer etwa 4000 Keime, und dieser Einfluß der Küste erstreckt sich auf eine Zone von 6 bis 8 Kilometern ins Meer hinein. Erst nach etwa 150 Kilometer Abstand vom Lande sinkt die Zahl der Bakterien auf 600 und in noch größerer Entfernung auf 200 und weniger im Kubikcentimeter. Die Thatsache der größeren Zureinigung des Ozeans in der Nähe seiner Gestade hängt selbstverständlich mit dem Umstand zusammen, daß die Bakterien dort eine reichlichere Nahrung finden. Besonders ist es der massenhafte Wuchs der Algen, dieser niedersten Pflanzenformen die den ausgiebigsten Jagdgrund für die kleinen Meeresthiere bilden und wo sie sich in Myriaden ansiedeln. Nach der Tiefe hin nimmt der Gehalt des Seewassers an Bakterien gleichfalls ab, und schon in einer Tiefe von etwa 800 Metern unter der Oberfläche kommen nur noch 8 bis 12 solcher Wesen auf das Kubikcentimeter. Es kann nun kaum zweifelhaft sein, daß krankheitsvergebende Keime vielfach ins Wasser gelangen, ganz gewiß z. B. mit den ins Meer geleiteten Entwässerungsanlagen

größerer Städte. Wo dies aber geschieht, muß ihre Lebensfähigkeit in verhältnismäßig kurzer Zeit zerstört werden. Die merkwürdigste Eigenschaft des Bakterienlebens im Meere ist das Vorhandensein leuchtender oder, wie man sie oft fälschlich nennen hört, phosphoreszierender Bakterien. Mit diesen verbindet sich eine ganz sonderbare Erscheinung, die eigentlich etwas Poetisches an sich hat. Gerade diesen leuchtenden Bakterien ist nämlich die Fähigkeit vorbehalten, in gewisser Beziehung als Erreger von Krankheiten aufzutreten, allerdings nicht gegen den Menschen, sondern nur gegen einige Wasserthiere. So hat man aus dem Körper eines Sandfloh der Gattung Talitrus einen Keim herausgezogen, der für dieses Krebsthierchen tödbringend ist und doch gleichzeitig leuchtet. Das Bacterium wandert in die Leibeshöhle des Wassertieres ein und bringt es zur Ertränkung. Während das Thier nun bereits dem Tode verfallen ist, beginnt es zu leuchten mit einem zauderlichen, grünlichen Licht, das bei der völligen Durchsichtigkeit seines Leibes zuweilen auf mehr als 10 Meter erkennbar ist und noch einige Stunden nach dem Tode des Opfers sichtbar bleibt. Es kommt einem gegenüber dieser Erscheinung fast ein Vergleich mit dem Schwamngesang in den Sinn, denn auch dieses Thierchen will in Schönheit sterben, nur liegt in seinem Schicksal noch eine tiefere Tragik insofern, als gerade das tödbringende Element ihm eine eigenartige Pracht verleiht. Das Meeresleuchten wird, wie genugsam bekannt, nicht allein durch die sogenannten Photobakterien, sondern noch durch mannigfache andere Formen des niederen Thierlebens erzeugt. Das feinstste Licht hat garnichts mit dem Element Phosphor zu thun, und darum ist die Bezeichnung als Phosphoreszenz falsch. Die Ursache der Erscheinung liegt vielmehr in der Athmung der Thiere und ist demnach eine Folge der Oxydation. Das Meeresleuchten ist niemals in völlig ruhigem Wasser wahrnehmbar, sondern tritt am glänzendsten auf den Räumen der Wogen auf und wird daher besonders im Meereswasser eines Schiffs beobachtet. Auch diese Thatsache ist dadurch zu erklären, daß sich in dem beweglichen Seewasser die Oxydation am kräftigsten entwickelt. Könnte man den Ozean sterilisieren, so würde das Meeresleuchten völlig aufhören. Der Gehalt des Wassers an leicht verbrennbaren Stoffen bringt es zur Steigerung, was

sich in einem einfachen Experiment beweisen läßt. Wenn das Fleisch eines frischen Herings in eine schwache Salzlösung gelegt und bei niedriger Temperatur gehalten wird, so entsteht sehr bald jener eigenthümliche Glanz, der sehr hell wird, wenn der Lösung etwas Chloroform oder Jodur hinzugefügt wird.

* **Bakteriologische Trostesworte.** Die Gesundheitspflege hat gegenwärtig keinen leichten Stand. Sie muß einerseits alle Welt über die Gefährlichkeit ansteckender Keime und über die Maßnahmen zu ihrer Vermeidung und Verhütung aufklären; andererseits muß sie darauf Bedacht nehmen, daß nicht unnötige Angst vor Ansteckung sich verbreite. In diese Richtung fallen die werthvollen Arbeiten, die von Professor Schottelius im „Archiv für Hygiene“ veröffentlicht worden sind. Professor Schottelius hat die Bakterien untersucht, die jeder Mensch fortgesetzt mit sich umher trägt, und zwar nicht alle, sondern nur diejenigen, die sich im Darm aufhalten. Der Darm der Menschen und der Thiere ist besonders reich an Bakterien. Die inneren Organe des Körpers sind beim gesunden Menschen im Ueberdruß bakterienfrei und scheinen dieser Eigenschaft zur Erfüllung ihrer gewöhnlichen Verrichtungen zu bedürfen. Das ergibt sich z. B. daraus, daß die Entleerung des mit Bakterien beladenen Darminhalts in die Bauchhöhle fast stets eine schwere und ohne schnelle ärztliche Eingriffe tödliche Krankheit veranlaßt. Nur in den mit der Außenwelt in Verbindung stehenden Körpertheilen, also im Mund, in der Nase, sind stets Bakterien vorhanden. Bedeuten nun diese Bakterien im Verdauungskanal eine Gefahr oder leisten sie uns vielleicht gar in irgend einer Weise einen guten Dienst? Von den Pflanzen ist, woran die „Blätter für Volksgesundheitspflege“ bei dieser Frage erinnern, die Thatsache längst bekannt, daß ihre Entwidlung an die Mitwirkung der im Boden vorhandenen Bakterien geradezu gebunden ist. Eine Pflanze in völlig keimfrei gemachter Erde wächst nur spärlich und stirbt bald vollends ab. Professor Schottelius hat nun, um die Bedeutung der Bakterien für die Thiere zu erforschen, eine Reihe von Versuchen angestellt, aus denen sich Schlüsse auf die entsprechenden Verhältnisse beim Menschen ziehen lassen. Zu seinen Versuchen wählte er Hühner. Das Hühnerkei ist, wenn es ans Tageslicht kommt, im Innern

unter Hinweis auf das eventuell einzuleitende gerichtliche Verfahren an ihn erlassenen Verfügung des Landrats nicht nach, so soll ohne vorgängige vorläufige Straffestsetzung im Verwaltungswege alsbald der Strafrichter angerufen werden. Ist durch Beurteilung auch Seitens des Gerichts rechtskräftig anerkannt, daß eine Klage unter das Verbot der Polizeiverordnung fällt, so wird, sofern der Betreffende die Entfernung noch unterläßt, diese im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens vom Landrathe im Auftrage des Regierungspräsidenten herbeizuführen sein. Die Staatsregierung geht bei dieser Ordnung der Angelegenheit von der Auffassung aus, daß dafür Sorge zu tragen ist, einen zu weitgehenden Eingriff in ein Eigentumsrecht zu verhüten und möglichst einheitliche und gleichmäßige Grundsätze für die Behandlung der Angelegenheit in den verschiedenen Teilen des Landes zur Anwendung zu bringen. Deshalb soll die ganze Angelegenheit in den Händen des Regierungspräsidenten verbleiben.

*** Rußland im Reich.** Ein großpolnischer Protesttag ist von sämtlichen polnischen Wels- und Bürgervereinen Preussisch- und Russisch-Polens für Ende Juli einberufen, um gegen die gegenwärtige preussische Polenpolitik zu protestieren.

Ausland.

*** Schweiz.** Die schweizerische Postdirektion hat ihre Verfügung, wonach alle jene in- und ausländischen Zeitungen, welche Lotterie-Anzeigen enthalten, von der Post nicht befördert werden dürfen, infolge der energischen Stellungnahme der schweizerischen und der ausländischen Presse zurückgenommen.

*** Belgien.** Unruhen und Aufstandsbelegungen sind in Belgien recht alt. Wie die Klerikalen, sagt die „Nat.-Ztg.“, sind die Socialdemokraten auf das Engste mit der Geschichte Belgiens verwachsen. Aus diesem Boden ist mit dem mittelalterlichen Großgewerbe die mittelalterliche städtische Demokratie emporgetommen. Gent, Brügge, Ipern sind mit ihrer Arbeiterbevölkerung zugleich der Reichtum, die Bedeutung und der Schrecken des Landes gewesen. Mit ihren Grafen und Herzögen im beständigen Streit, der niemals durch einen längeren Frieden, sondern nur durch kürzeren Waffenstillstand unterbrochen wurde, regierten sie sich im Grunde selbst. Achtzigtausend waffenfähige Männer soll damals Gent in das Feld geschickt haben. Die beiden Artzede, Jakob und Philipp, Vater und Sohn, Brauer ihrem Berufe nach, waren eine Meile die mächtigsten Männer in Flandern. Auch die unteren Klassen erheben sich eines gewissen Wohlstandes und hatten Freude an der Waffenübung. Zu tumult und Unfug waren sie immer aufgelegt. Ihre Freude an lärmvollen Gelagen, ihre überschaumende Lebensart war unbillig mit ihrer Händelsucht und Gewaltthätigkeit verknüpft. Alle Streits, Aufstände und Arbeiterbewegungen, die jetzt die belgischen Städte denunruhigen, werden schon von den mittelalterlichen Chronisten unter anderen Formen, Namen und Veranlassungen erzählt. Sie bilden ein stets wiederkehrendes Blatt in der Geschichte dieser Landchaften. Mit kirchlicher Härte wiederholten sie sich in dem Aufstand der Silberflüster im Jahre 1565, aus solchen Elementen erwuchs der Widerstand gegen die spanische Tyrannei. Die beiden Mächte, die diese Bevölkerung im Innersten beherrschten und leicht in Leidenschaft versetzen: die Religion, mit einem starken Stachel in die Bigotte, bald in die mystische Frömmigkeit, und das demokratische Selbstbewußtsein, das ungern den Jügel des Gesetzes erträgt und willig dem demagogischen Rufe der Selbsthilfe folgt, sind hier immer thätig; zeitweilig unterwühlen sie langsam in unterirdischer Arbeit die Grundlagen der bestehenden Zustände, zu anderen Zeiten brechen sie in wilden Aufbruch aus.

*** Frankreich.** „Einem schon längst vorhandenen Bedürfnisse entsprechend“ — so ungefähr könnte man unter den obwaltenden Verhältnissen sagen — bringt der „Temps“ die Schilderung des Besuches eines seiner Mitarbeiter bei dem allmächtigen Venter der päpstlichen Politik, dem Kardinalstaatssekretär Grafen Rampolla, Marschese bei Lindaro. Wir erfahren, daß der Kardinal in der dritten Etage des päpstlichen Palastes wohnt und sich, wenn er von der Straße kommt, eines mit den neuesten Errungenschaften der Technik ausgestatteten elektrischen Lifts bedient, um seine Gemächer zu erreichen. Gewöhnliche Sterbliche müssen die in magischem Halbdunkel liegenden, breiten Marmorstufen emporklimmen, um zudörberst

in das Vorzimmer Sr. Eminenz zu gelangen. Die Audienzen finden gewöhnlich nach dem Abendläuten statt und dauern durchweg nicht lange, sodah man also nicht genötigt ist, stundenlang zu antischambrören. Rampolla kommt seinen Besuchern bis auf die Schwelle seines Empfangszimmers entgegen und nötigt mit freundlichem Händedruck und verbindlichem Lächeln zum Eintreten. Dann nimmt er auf einem Sopha Platz, während der Gast einen bequemen Lehnstuhl angewiesen bekommt. Die Unterhaltung drehte sich im vorliegenden Falle natürlich um Frankreich, und der Staatssekretär erklärte, der Vatikan werde sich niemals in die innere Politik der Republik einmischen. Das Vorgehen gegen die Kongregationen sei eines von den liberalsten und großzügigsten Ideen getragenen Staates, wie Frankreich, unwürdig, abgesehen davon, daß die geistlichen Orden den Franzosen im Orient werthvolle Dienste geleistet hätten. So lange der Kardinal spricht, spielt er fortwährend mit seinem goldenen Dintenkreuz. Wenn er lächelt, ist sein linkes Auge halb geschlossen, was dem Gesicht einen Ausdruck von Boshaftigkeit und Verschmähtheit giebt. Erwartet er jedoch einen Angriff, so richtet er seine schwarzen, hörenden Augen voll und fest auf den Sprecher, um diesen gleichsam zu bannen. Im Ganzen wird der Eindruck, den die Persönlichkeit Rampollas hervorruft, als ein bedeutender geschilbert.

*** England.** Ein Häuptling der Irokesen ist in London eingetroffen, um König Edward zu sehen und ihn zu bitten, daß er sich des unglücklichen Stammes der Irokesen annehmen möge. Es war ihm schon durch das kanadische Amt mitgeteilt worden, daß der König keine Audienz ertheilen könne und ihm überlassen müsse, seine Bittschrift der canadischen Regierung einzuliefern. Trotzdem versuchte der Irokwese in den Palast zu gelangen, wurde aber abgewiesen und tritt nun entschloffen seine Rückreise nach Canada an. Seine Klagen sind die altbekanntesten. Er schildert, wie man seinem einst mächtigen Stamme ein Gebiet in der Provinz Quebec zugewiesen, wie König Georg III. dem Stamme noch einmal versichert habe, daß er dort ungehindert hausen könne, wie dann aber trotz aller Versicherungen der weiße Mann in das Gebiet eingedrungen sei und Alles an sich gerissen habe. Der Häuptling klagt: „Wir dürfen unser Land nicht mehr bebauen. Wir sind so arm, daß wir es billig verkaufen müssen. Wir dürfen kein Holz mehr fällen und werden ins Gefängniß geworfen, wenn wir Holz holen, um es zur Anfertigung von Körben zu verwenden. Wenn wir einen Arzt sehen wollen, so müssen wir dazu die Erlaubniß des Agenten haben. Einmal wurde diese Erlaubniß einem Manne verweigert, der schon zwei Jahre krank war. Die Regierung gab ihm aber 5 Doll. Ich hat noch einmal um die Erlaubniß, und sie wurde wieder verweigert. Zwei Wochen später starb der Mann. Die Regierung giebt für den ganzen Stamm bei Beginn des Frühlings 50 Doll. zum Ankauf von Samereien. Im Winter giebt sie für all die armen Mitwonen ebenfalls nur 50 Doll. und für den ganzen Stamm 8 bis 10 Deden. Vor 100 Jahren gab man den Indianern jährlich 60,000 Pfund Sterl., Kleider, Nahrungsmittel und Geräte. Jetzt haben wir nichts und können nicht mehr leben. In unserm Dorfe sind zwei Whisky-Wirtschaften. Ich hat die Regierung, daß man sie schließen möge. Die Regierung weigerte sich dessen. Jetzt weilt Du, weshalb ich kam, um den König zu sehen. Ich gehe traurig zurück. Mein Geld ist fast verdrückt und ich kann nichts mehr thun.“ So klagte der Irokesenhäuptling einem Vertreter des „Daily Express“.

Der Freiheitskrieg der Iuren.

Die Kosten des Burenkrieges. Der Londoner Korrespondent der „M. N. R.“ schreibt: Das Budget berechnet die Kriegskosten für das laufende Finanzjahr auf 63,700,000 Pfund Sterling, und der Schatzkanzler hat nachgewiesen, daß diese Summe auch dann ausgegeben werden muß, wenn die nächsten Wochen wirklich den Frieden bringen. Der Krieg kostete demnach England mindestens 228,454,000 Pfund Sterling oder etwa 2 und 4/5 Milliarden Mark. Diese Summe theilt sich auf die einzelnen Kriegsjahre folgendermaßen: 1836/1900 23,217,000, 1900/1901 65,120,000, 1901/1902 71,037,000, 1902/1903 63,700,000 und Kosten der schwedenden Anleihen 5,380,000 Pfund Sterling. Von den gesammelten Kriegskosten sind mehr als zwei Drittel durch Anleihen gedeckt worden; aus den laufenden Einnahmen und durch Steuererhöhung werden nur 70,087,000 Pfund Sterling aufgebracht; nämlich 1809/1900

(der normale realisierte Ueberfluß) 9,335,000, 1900/1901 11,913,000, 1901/1902 20,673,000 und 1902/1903 28,166,000 Pfund Sterling.

Eine englische Schwindelnachricht. Frau Schall Burger und Frau Smuts, die Gattinnen zwei der obersten Burenführer zu Felde, sollen, englischen Blättern zufolge, mit dem Dampfer „Canada“ die Reise von England nach Südafrika angetreten haben. Dies ist unwar. Frau Burger ist Gefangene der Engländer in einem der Konzentrationslager in Natal. Frau Smuts war eine der ersten Burenfrauen, die von den Engländern aus ihrer Wohnung in Pretoria vertrieben wurden. Sie reiste damals nach Durban, wo sie sich noch befindet. Frau Burger ist eine echte Burenfrau, ihres Gatten würdig. Als sie von den Engländern gefangen genommen wurde, weigerte sie sich, in einem englischen Wagen zu sitzen, und legte die ganze Reise ins Gefangenlager zu Fuß zurück.

Burenfrauen. (Aus dem amtlichen Rapport der Burenführer.) Am Abend des 15. September 1900 wurden — auf Grund einer Proklamation Lord Kitcheners — 500 Frauen und Kinder von im Felde stehenden Bürgern in Merksdorp in offene Viehwagen getrieben. Die Nacht war rau und stürmisch. Unter den Frauen befanden sich die Gattin des Festgeneralis P. J. Liebenberg mit ihren Kindern, die des Minentommissars Pienaar, die des Pfarrers Strachheim und viele andere der ersten Familien von Merksdorp und Umgebung mit ihren Kindern. Am nächsten Morgen ging der Zug ab. Alle, auch die zum Abschiednehmen erschienenen Frauen sangen erst einen Psalm. Hierauf entfaltete die älteste Tochter des Generals Liebenberg eine Transvaalisch-Freistaatliche Fahne, welche sie selbst angefertigt hatte. Ein englischer Offizier trat hinzu und rief ihr, unter lautem Widerspruch der Frauen, die Fahne aus den Händen. Als sich aber der Zug in Bewegung setzte, entfaltete dieselbe junge Dame eine zweite Fahne, und die Frauen und Kinder in den Viehwagen stimmten das Volkslied an und sangen, so lange die Station Merksdorp zu sehen war.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. April.

— **Aussalon Vanger** (Zaunusstraße 6). Vielfachen Wünschen entsprechend, bleibt die Kollektion Martin Brandenburg noch bis Mitte nächster Woche ausgestellt.

— **Der Wasserläufer Großmann**, Erfinder einer sonderbaren Art von Wasserschuh, der sich dieser Tage auch auf dem Rheine bei Biebrich produziert, hat kürzlich eine Reise von etwa 150 Kilometern auf der Donau zurückgelegt. Er lief von Linz bis Wien auf dem Wasser des Flusses, während seine Frau ihn in einem Boot begleitete. Die Fahrt nahm nicht ganz zwei Tage in Anspruch. Die Wasserschuhe bestehen aus Aluminium-Cylindern von 13 Fuß Länge und sind so leicht, daß sie wie ein Ruderpaar auf den Schultern getragen werden können. Durch eine tretende Bewegung setzt der Wasserkäufer die ruderartige Flügel in Drehung, durch die er vor dem Untersinken geschützt wird.

— **Die Schutzvorrichtung bei den Straßenbahnen.** Folgende Ausführungen, die in passender Uebersetzung auch auf unsere Verhältnisse passen, lesen wir in einem Berliner Blatte: Die Große Berliner Straßenbahn-Gesellschaft mußte in ihrem kürzlich veröffentlichten Geschäftsbericht über die Schutzvorrichtungen nur zu melden, daß die Verluste noch immer nicht abgeschlossen sind und daß sich im Ganzen 54 Motowagen, die mit je einer Fang- und Schutzvorrichtung ausgerüstet sind, in ihrem Besitz befinden. Inzwischen ist wieder ein kleiner Theil der Wagen mit derartigen Apparaten versehen worden, aber was will die winzige Ziffer bedeuten gegenüber der Gesamtzahl der Motowagen, die gegenwärtig mehr als 1200 beträgt? Die Vorrichtungen, die zum Schutze der Straßenpassanten unbedingt getroffen werden müssen, sind in Berlin durchaus ungenügend. Es ist bedauerlich, daß die Aufsichtsbehörde hier nicht mit fester Hand zugreift und die „Große“ dazu zwingt, das zu thun, was sie aus Rücksicht auf das Publikum freiwillig längst hätte thun müssen. Dieser Tage sind im österreichischen Abgeordnetenhaus die Unfälle, die sich im Betriebe der elektrischen Straßenbahnen zu Wien ereignet haben, ausführlich erörtert worden. Dabei hob der Eisenbahnminister v. Mittel hervor, daß nach einem von der Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen erstatteten Bericht

durchaus keimfrei und wird erst durch die Poren der Schale hindurch mit Bakterien angesteckt, die schließlich zu Fäulnis und Zersetzung führen. Schottelius hat sich nun durch besonders sorgfältige Behandlung eine Anzahl völlig keimfreier Eier verschafft, die er in einen künstlichen Brutapparat legte. Der Raum, in dem die jungen Hühner zur Welt gebracht wurden, wurde ebenfalls derart abgeschlossen gehalten, daß der Zutritt von Bakterien ausgeschlossen blieb. Beiläufig sei bemerkt, daß eine überaus große Vorsicht zur Erfüllung dieser Bedingung notwendig ist. Der Versuch gelang, und sein Ergebnis waren also foundsovielle bakterienlose Küchlein. Um einen Vergleich zur Hand zu haben, hatte der Gelehrte daneben eine Anzahl anderer Eier unter gewöhnlichen Verhältnissen zur Entwicklung gebracht und beobachtete nun diese beiden Gruppen in ihrem weiteren Verhalten. Die künstlich ausgebrüteten Hühnchen lernten trotz des Fehlens der elterlichen oder geschwisterlichen Anweisung das Laufen und Nahrungsuchen fast ebenso schnell wie die anderen. Ein Umstand machte sich jedoch bald auffallend bemerkbar. Die bakterienfreien Hühnchen schienen nämlich unter unausgesetztem Hunger zu leiden und fraßen eigentlich ohne Unterlaß. Trotzdem wuchsen sie nicht, nahmen vielmehr ständig an Körpergewicht ab und gingen nach kurzer Zeit an Erschöpfung und Abzehrung zu Grunde. Eines der unter so ungewöhnlichen Verhältnissen aufgezogenen Thiere lebte einen Monat, verlor aber in dieser Zeit von seinem anfänglichen Körpergewicht noch ein Drittel, während ein gewöhnlich aufgezogenes Hühnchen von derselben Henne sein Gewicht in der gleichen Zeit mehr als verdoppelte. Die meisten bakterienfreien Küken starben schon nach 10 bis 20 Tagen. Man kann daraus schließen, daß die Anwesenheit und die Thätigkeit der Bakterien im Verdauungskanal zunächst bei den Hühnern, dann aber auch wohl bei anderen Thieren und beim Menschen unbedingt notwendig ist für das Wachstum und für die Erhaltung des Lebens, ganz ebenso notwendig wie bei den Pflanzen. Es wäre nicht undenkbar, daß diese neue Thatsache mit der Zeit für die Gesehe der geeigneten Ernährung des Menschen und der Thiere auch eine gewisse praktische Bedeutung gewinnen könnte.

*** Der Glaubenswechsel der Königin Natalie.** Aus Paris wird dem „Neuen Wiener Journal“ berichtet: Die Abschöpfungformel, die von Königin Natalie von Serbien bei

ihrem jüngst in Verdun-Mer erfolgten Uebertritt zum katholischen Glauben gesprochen wurde, hatte folgenden Wortlaut: „Ich, Natalie, die Augen auf die vor mir liegenden heiligen Evangelien gerichtet, die ich mit meinen eigenen Händen berühre, erkenne, daß Niemand grettet werden könne, als durch den Glauben, den die katholische, apostolische und römische Kirche bekennt, anerkennt und lehrt. Ich bedauere lebhaft, gegen diesen Glauben geirrt zu haben, weil ich, außerhalb der katholischen Kirche geboren, Dogmen angenommen und anerkannt habe, die ihrer Lehre entgegenstehen. Jetzt aber, erleuchtet durch die göttliche Gnade, bekenne ich zu glauben, daß . . .“ (folgt das lateinisch von der Königin gesprochene Credo). Die Königin schloß die Formel mit den Worten: „Mit aufrichtigem Herzen und festem Glauben verachte ich und schwöre jeden Irrthum ab, jede Ketzerei und jedes Schisma, die dieser heiligen, katholischen, apostolischen und römischen Kirche entgegengefeht sind. So wahr mir Gott und die heiligen Evangelien helfen, die ich mit meinen eigenen Händen berühre!“ Es verlautet, die Königin habe den Glaubenswechsel vollzogen, um sich mit einem französischen Edelmann zu vermählen, mit dem sie sich im Vorjahre in aller Stille in Biarritz verlobte.

— **Die Bibliotheken-Stiftungen von Carnegie,** die ganz planmäßig alle größeren Ortschaften der Vereinigten Staaten mit Volksbibliotheken versorgen sollen, haben sich bisher auf 42 Städte erstreckt, die in der Wochenschrift „Science“ zusammengestellt werden. Es sind durchweg kleinere Orte, die nur dem Geographen bekannt sein dürften, der sich im Besonderen mit der amerikanischen Landeskunde beschäftigt. Wer von der Namengebung der amerikanischen Städte etwas weiß, wird sich nicht darüber wundern, daß unter den von Carnegie bedachten Plätzen sich auch ein Berlin (im Staat Ontario), ein Paris (im Staat Illinois) und ein London (im Staat Ohio) befinden. Es giebt bekanntlich wenigstens je ein Dutzend Städte mit diesen Namen in den Vereinigten Staaten. Die Stiftungen von Carnegie sind in den einzelnen Fällen Summen in der Höhe von 10,000 bis 200,000 Dollars. Sie haben bisher den Gesamtsumme von 862,000 Dollars oder rund 3 1/2 Millionen Mark erreicht. Wenn man sich daran erinnert, daß Andrew Carnegie, seit er die Auflösung seines riesigen

Vermögens zu wohlthätigen Zwecken begonnen hat, auch noch einzelne Spenden bis zu 40 Millionen Mark gemacht hat, wird man sich eine Vorstellung von den Summen machen können, über die dieser Mann verfügen kann.

— **Präsident Roosevelt als Forstwirth.** Eine amerikanische Zeitschrift für Forstwirtschaft veröffentlicht ein längeres Schriftstück, das Präsident Roosevelt selbst ausgearbeitet hat, um den Kongreß zum Schutze der amerikanischen Wälder zu veranlassen. Durchgreifende fortschrittliche Maßnahmen sind in den Vereinigten Staaten ganz besonders notwendig geworden, da die dortige Industrie mit verderblicher Rücksichtslosigkeit auf die allmähliche Vernichtung der Wälder hinarbeitet. Zwar verfügt das nördliche Amerika über ungewöhnlich reiche Waldschätze, aber schon jetzt macht sich ihre Verminderung bemerkbar, und einsichtige Leute können sich dem Bewußtsein nicht länger verschließen, daß ihre weitere regellose Zerstörung die volkswirtschaftliche Lage der Staaten mit einer sehr bedeutenden Gefahr bedroht. Diesen Standpunkt vertritt nun auch der Präsident im Anschluß an einen vom Landwirtschaftsminister verfaßten Bericht, der zunächst im Besonderen das Gebirge der Appalachen oder Alleghanies und seine Wälder betrifft. Es wird darin die Sicherung eines festen Waldbestandes innerhalb des Gebirges von Staats wegen dringend empfohlen. Präsident Roosevelt liefert in seinen Ausführungen den Nachweis, daß er sich auch mit der Hydrographie und Geologie seines Vaterlandes gründlich beschäftigt hat. Er deutet darauf hin, daß die Appalachen in der natürlichen Entwicklungsgeschichte des heute von den Vereinigten Staaten eingenommenen Gebietes einen ganz ungewöhnlich großen Einfluß ausgeübt haben. An ihren Abhängen wuchsen die ersten Wälder, die sich von dort aus über das ganze Land verbreiteten. Gelegentlich mußten sie vor dem Eindringen des Meeres oder des Eises zurückweichen, blieben aber im Gebirge stets erhalten. Infolge der Veränderungen des Bodens, der hohen Lage und des Klimas haben auch die Wälder eine wechselnde Entwicklung erfahren, und daher rührt die wunderbare Mannigfaltigkeit und der außerordentliche Reichtum der Pflanzendeckung, um deren wirksamsten Schutze die Gelehrten längst bei der Regierung einkommen sind. Von hervorragender Wichtigkeit ist ferner der Umstand, daß die Bewaldung des Gebirges die regelmäßige Ernährung

21 Straßenbahn-Unfälle, bei denen die Schutzvorrichtung in Wirksamkeit trat, näher untersucht worden seien. Es habe sich herausgestellt, daß in 21 Fällen Personen, dank der Schutzvorrichtung, mit ganz geringen Verletzungen davonkommen seien, während sie ohne die Schutzvorrichtung sämtlich zweifellos entweder getötet worden wären oder schwere Beschädigungen erlitten hätten. Also mehr als zwei Drittel der von den Straßenbahnwagen erfassten Personen haben es lediglich der Fang- und Schutzvorrichtung zu verdanken, daß sie vor dem Tode oder zum mindesten vor schweren Verletzungen bewahrt worden sind. Dieses Ergebnis sollte wahrlich auch in Berlin, wo allein im Betriebe der „Großen Berliner“ im Laufe des letzten Jahres 1575 Personen verunglückt, bezichtigt werden. Von den 27 tödlichen und 152 schweren Verletzungen wäre sicherlich, wenn ausreichende Schutzapparate vorhanden gewesen wären, ein großer Teil vermieden worden. Daß die Fangvorrichtungen nicht fortzufallen dürfen, daß die federnden Stäbe an der Stirnwand der Wagen allein nicht genügen, wollen wir bei dieser Gelegenheit nochmals betonen. An Schutzvorrichtungen aller Art fehlt es im Uebrigen nicht. Vor einiger Zeit wiesen wir erst auf eine neu erfundene hin, und jetzt ist wieder eine andere von Herrn Ingenieur Lämmerhirt erdacht und von der hiesigen Firma Bernh. Fröhlich hergestellt worden. Alle Systeme werden fortgesetzt geprüft. Das ist sehr loblich, aber man sollte endlich damit aufhören und sich für das eine oder das andere entscheiden.

Schillerdenkmal. Bei Herrn Jos. Hupfeld, Bahnhofstraße 2, gingen zum Besten unseres neu zu errichtenden Schiller-Denkmal's ferner ein: Von Herrn Rentner Wilsch, Holzhaus 20 Nr., von Herrn Architekt E. 10 Nr., zusammen 30 Mk. An den Schapmeister, Herrn Dr. Ferd. Berle, wurden bis heute abgeliefert 8345 Mk.

Für Gartenbesitzer. Ein schöner Rasen greicht eben Garten zur größten Zierde und dennoch findet man einen solchen sehr selten in unseren Hausgärten vor. Namentlich wenn der Rasen älter wird, zeigt er Lücken, infolge dessen ein schlechtes Aussehen. Ein Düngen kann nicht immer stattfinden, da künstlicher Dünger den Rasen zu leicht verdecant und ein natürlicher Dünger wegen seiner überfließenden Eigenschaften nicht im Sommer in Anwendung kommen kann. Als ganz vorzügliches Mittel, um einen üppig grünen Rasen zu erzielen, kann ich in Wasser aufgelösten Salpeter Erdem, der über schlechten Rasen klagt, empfehlen. Diese Düngung braucht nur einmal im Sommer angewandt zu werden. Der Erfolg ist ein sofort auffallender. M. H o t o p, Kreiswandlehrer.

Obstaatsichten. Schon im verflohenen Herbst zeigte sich ein reichlicher Blütenansatz, welcher durch den gelinden Winter sehr begünstigt wurde, indem es keine Frostschäden gab. Auch unsere gesiederten kleinen Obstbaumfreunde konnten mit kurzer Unterbrechung fortwährend von Insektenbrut an Obstbäumen sich nähren, sodaß auch dadurch wenig Gefahr vorhanden war, daß verheerender Insektenfraß die Hoffnung auf eine gute Obsternte beeinträchtigte. Die Steinobstbäume, vorab Äpfel und Birnen, haben reich und beinahe abgeblüht. Kirschbäume stehen eben in voller Blüte und bieten in ihrer großen Menge ein herrliches Landschaftsbild. Mirabellen, Zwetschen und Birnen sind durch die letzten warmen Tage dem Aufbrechen nahe. Die Äpfel sind als die letzten zwar noch etwas jurid, aber durchweg voller Blütenaugen. Treten keine ungünstige Witterungsverhältnisse mehr ein, so berechtigt der gegenwärtige Blütenstand unserer Obstbäume zu einer reichen Ernte.

Patentwesen. Gebrauchsmusterschutz wurde erteilt: Herrn J. Müller, Beamter, Kapellenstraße, Wiesbaden, unter Nr. 173,159 auf: „Beidseitig verstellbare Vorhang- bzw. Gardinen-Stange“; ferner Herrn Joh. Heget, Schlossermeister in Hochheim, unter Nr. 173,237 auf: „Ständer mit federndem Stößel zum Wiedererschließen geöffneter und noch nicht geleiteter Selbst-Häfen“, und unter Nr. 172,717 auf: „Winde mit Vorrichtung zur Geschwindigkeits-Änderung“. Sämtliche Schutzrechte wurden durch das Patent-Bureau Ernst Franke, Wiesbaden, Bahnhofstraße 16, erteilt.

Vereins-Nachrichten.

* Die Gesellschaft „Gemüthlichkeit“ veranstaltet heute Sonntag einen Ausflug nach dem „Burggraf“ (Mitglied Hebel). Die Veranstaltung findet auch bei ungünstiger Witterung statt.

der Wasserläufe bedingt. An den Gehängen der Appalachen fällt, abgesehen von der pacifischen Küste, die größte Regenmenge in den Vereinigten Staaten, und daher geht von ihnen auch die stärkste Bewässerung des Landes aus. Wenn nun das Gebirge rückwärts abgeholt wird, so führen die Regenwasser bald die fruchtbare Erde fort und machen den Boden zur Erneuerung des Pflanzenwuchses untauglich. Mit der Fortdauer der Regen werden die Flüsse verstopft und verunreinigt. Ein riesiger starker Regen vermag von einer baumlosen Fläche ebensolche Erde fortzuschaffen, als eine bewaldete Fläche von gleicher Größe in mehreren Jahrhunderten verliert. Die von den Appalachen herabkommenden Flüsse, die zum Ohio und weiter zum Mississippi geben, liefern für unzählige Fabriken die Triebkraft, werden von zahlreichen Schiffen belebt und sind für die Erhaltung der Landwirtschaft nahezu unentbehrlich. Wären die Wälder der Appalachen nicht schon deshalb des Schutzes werth, weil sie die dichtesten und schönsten des ganzen Erdtheils sind, so mühten sie mit Rücksicht auf die Volkswirtschaft unter allen Umständen vor der Zerstörung bewahrt werden. Schon jetzt beläuft sich der durch plötzliches Steigen der Flüsse verursachte Schaden, der mit der zunehmenden Entwaldung zusammenhängt, auf 40 Millionen Mark in einem Jahre. Diese Summe würde weitläufig genügt sein zur Einleitung einer regelmäßigen und vernünftigen Forstwirtschaft in dem fraglichen Gebirge. Die Ausführungen des Präsidenten können ein allgemeineres Interesse mit Rücksicht auf die Vertheilung des Wertes der Gebirgswälder in Anspruch nehmen.

* **Spenden für Krebsforschung.** An Geldmitteln wird es dem großen Feldzug gegen die Krebskrankheit, der von den Kollegen der Ärzte und Chirurgen in London organisiert werden soll, voraussichtlich nicht fehlen. Die Kosten für die Ausführung des Planes sind auf etwa 2 1/2 Millionen Mark veranschlagt worden. Allerdings ist diese Summe noch längst nicht beisammen, aber der Aufruf zu Beiträgen ist doch eben erst ergangen, und schon sind drei ansehnliche Spenden zu verzeichnen. Erstens wird die Londoner Gesellschaft der Goldschmiede zur Feier der Krönung König Edwards 100,000 Mark zu dem fraglichen Zweck beisteuern, desgleichen hat Bischoffshelm, der durch seine Spenden für die Wissenschaftsbranche bekannte Millionär, eine Summe von 100,000 Mark angeboten, und außerdem ist noch

* Der Gesang-Verein „Noue Concordia“ unternimmt heute Sonntag Nachmittag 4 Uhr einen Ausflug zu seinem Mitgliede Herrn Heuschel „Zum Jägerhaus“, Schiersteinerstraße.

* Der Wiesbadener Athletenbund veranstaltet heute eine Unterhaltung im Saale des Restaurants „Zur Germania“ (H. Schreiner), Platterstraße 100.

* Am Mittwoch, den 30. d. M., hält die hiesige Ortsgruppe des „Deutschenationalen Handlungs-Gehülfen-Verbandes“ im Vereinslokale „Stadt Frankfurt“, Webergasse 37, eine Generalversammlung ab.

Vereins-Vorträge.

* Im „Hedammen-Verein“ hielt Herr J. Lund aus Hamburg einen interessanten Vortrag über eine Neuheit: „Allenburys Kinder-Nahrung“, welche sich durch hervorragende Eigenschaften auszeichnet und auf dem Kongreß für innere Medizin sehr gelobt worden sein soll. Eine dazu gehörige Souffläsche mit Luftzuführung von der entgegengesetzten Seite wird eine Umwälzung in allem bisher Gebotenen an den Tag legen, und von jeder Mutter mit Freuden begrüßt werden. Dem Redner wurde für seinen interessanten Vortrag lebhafter Beifall gezollt. Nachdem wurde von der Firma J. A. Stoh, Medizinisches Waarenhaus, Taunusstraße, der neue Dr. Raab'sche Sterilisir-Apparat vorgeführt.

* **Wiesbaden, 26. April.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Befördert zum Leutnant der Reserve: Biesfeldwibel Sohnig (H. Hamburg) des 2. Kass. Infanterie-Regiments Nr. 88. Wilhelm, Oberleutnant a. D., zuletzt Abtheilungskommandeur im 1. Pomm. Feldartillerie-Regiment Nr. 2, an Stelle der ihm bei seiner Verabschiedung erteilten Erlaubniß zum Tragen der Uniform des genannten Regiments, die Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 1. Kass. Feldartillerie-Regiments Nr. 27 Oranien erteilt. Ernann zum Regiments-Arzt unter Beförderung zum Oberstabsarzt: Stabsarzt Dr. Dunbar bei der Unteroffizierschule in Biebrich, bei dem Deutsch-Ordens-Infanterie-Regiment Nr. 152. Befördert: zum Assistentenarzt: Unterarzt Sowa de beim 1. Kass. Infanterie-Regiment Nr. 88; Unterarzt der Reserve Dr. Hirschland (Wiesbaden). Verlegt: Stabs- und Bataillonsarzt Dr. Brunner des 3. Bataillons 2. Unter-Cläss. Infanterie-Regiments Nr. 137, zur Unteroffizierschule in Biebrich.

* **Frankfurt a. M., 26. April.** Der Lokomotivbruch im Hauptbahnhof, der sich am 6. Dez. v. J. ereignete, gelangt heute vor der Strafkammer zur Verhandlung. Angeklagt sind der 31-jährige Heizer Jos. Christ, der den Zugzug 54 Ostende-Budapest damals als Lokomotivführer von Bingerbrück abführte, und der 25-jährige Hilfsheizer Wilhelm Peters. Es sind 30 Zeugen und 6 Sachverständige geladen. — Der Brennereibesitzer Maximilian Beyrich aus Wächtersbach hat sich gestern im Hotel „Älter Hof“ am Hauptbahnhof erschossen.

* **Aus der Umgebung.** Am 20. Juli begeht der Männergesang-Verein „Concordia“ in Niedermeilingen das Fest seiner Fahnenweihe. Die neue Fahne, welche ganz gestiftet wird, ist bei der Vietor'schen Kunstankalt in Wiesbaden bestellt. — Kürzlich wurde unter Leitung eines Konserators vom Nassauischen Alterthums-Verein aus Wiesbaden im Marktwalde zu Wallmerod ein Brandgrab aufgedeckt. — Die 17-jährige Biglerin Lina Neulein und der Rechtsanwaltschreiber Rundo von Mainz sind seit Sonntag verschwunden. Sie haben beide ihren Eltern mit positiven Lebeweisung gesagt und mitgeteilt, daß sie in den Tod gegangen sind. — Der 16-jährige Mechanikerlehrling Umschläder von Mainz ist ebenfalls seit Sonntag spurlos aus der sterlichen Wohnung verschwunden. — In Ems wurde ein Handwerksbutische erhängt aufgefunden. Nach den vorgefundenen Papieren war der Mann Schneidergeselle und in Langensfeld bei Hanau beheimathet. — In Ussingen starb Herr Rechnungsbrath a. D. Neuber im Alter von 72 Jahren.

Gerichtssaal.

* **Wehlar, 26. April.** Eine sehr interessante Gerichtsverhandlung fand heute vor der hiesigen Strafkammer statt. Es handelt sich um ein Vergehen gegen die

Sittlichkeit, das dem 30-jährigen Dekorationsmaler Karl Roß von Wiesbaden zur Last gelegt wurde. Der wegen des gleichen Vergehens in Frankfurt, wegen Diebstahls und wegen fahrlässiger Tödtung zu Wiesbaden schon bestrafte Mensch, der wegen angeblich „hysterischer“ Tobsuchtsanfalle in Bethel bei Pastor Bodelschwingh und bei den Alexioner-Brüdern in seiner Jugend viele Jahre untergebracht, aber aus letzter Anstalt gelassen war, später die Anfälle völlig verlor, hat sich gegen einen Knaben und gegen ein Mädchen am hellen Tage mitten auf der Landstraße vergangen. Im vorigen Jahre wurde er deshalb angeklagt und auf Grund der Beobachtungen der Anstalt zu Weilmünster wegen Geistesstörung zur Zeit der That freigesprochen. Als er aber sofort nach der Freilassung der Anstalt Andernach zugeführt wurde und dort erfuhr, daß der Aufenthalt wegen seiner Gemeingefährlichkeit ein dauernder sein würde, gestand er Mergeln und Richtern, daß er das Gericht, welches ihn freigesprochen, und die Jrenärzte, die ihn für unzurechnungsfähig erklärt hatten, durch seine Angaben und sein Verhalten getäuscht hätte und von jeder völlig geistesgesund wäre. Seine früheren Anfälle wären auch erweislich gewesen. Es wurde das Wiederaufnahmeverfahren beschlossen und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer zu Wehlar zurückverwiesen. Auch hier erklärte der Angeklagte, der die Straftathen theilweise zugab, nicht geisteskrank, aber mit krankhaften geschlechtlichen Affekten behaftet und deshalb schuldlos zu sein. Der Arzt der Anstalt zu Weilmünster, Dr. Schneeweiß, hielt sein Gutachten aufrecht; daß Roß per se veranlagt und darum nicht verantwortlich sei. Dr. Laquer-Frankfurt a. M., Direktor Dr. Vanbeer-Andernach, Geheimrath Professor Dr. Pelman-Bonn erklären den Angeklagten übereinstimmend für einen von Jugend auf verborbenen, lügenhaften, aber völlig zurechnungsfähigen Menschen. Das Gericht schloß sich dem Antrage der Staatsanwaltschaft an und verurtheilte Roß wegen seiner Gemeingefährlichkeit zu sechs Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. (Frankf. Ztg.)

Vermischtes.

* **Die Friedhofstrage** wird für Berlin immer brennender, denn die Kirchhöfe in der Stadt selbst werden bald bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Schon vor mehreren Jahren hatte die Berliner Stadtnode ihren geschäftsführenden Ausschuß beauftragt, für die Dedung des Bedürfnisses nach Kirchhofland in nicht zu großer Entfernung von Berlin Sorge zu tragen und dabei besonders auf die Anlage gemeinsamer Kirchhöfe für mehrere Gemeinden hinzuwirken. Das ist aber keineswegs leicht, da die meisten Ortsgemeinden unter keinen Umständen Land zur Anlage von Kirchhöfen verkaufen wollen. Jetzt ist für den vielbesprochenen, bei Stahnsdorf geplanten Central-Südwestfriedhof der Kaufvertrag vollzogen: für das Land sollen 1,014,000 Mk. gezahlt werden; natürlich hat die Berliner Stadtnode erst noch die Genehmigung zu geben. Der Kirchhof soll zu einem schönen Park nach Art des von der Stadt Hamburg bei Ohlsdorf angelegten ausgestaltet werden. Stahnsdorf ist vorläufig nicht leicht zu erreichen, aber die kirchlichen Behörden hoffen, daß nach Beendigung des Letower Kanals bequemere Verkehrsgelegenheiten geschaffen werden. Selbst in diesem günstigen Falle würde aber eine Beeridigung dort viele Zeit in Anspruch nehmen. Die Frage der Feuerbestattung wird für die großen Städte immer aktueller.

* **König Christian und ein geriebener Bettler.** Eine lustige Geschichte über König Christian und einen „smarten“ Bettler macht jetzt die Runde in Kopenhagen. Der König macht fast jeden Morgen zu früher Stunde einen Spaziergang und wird dabei vom Prinzen Waldemar, oft aber auch nur von einem Lieblingshund begleitet. Dieser Tage näherte sich ihm beim Spaziergang ein struppig aussehender Mensch mit aller Sanftmuth eines berufsmäßigen Bettlers. König Christian ist sehr freundlich gegen Arme und spricht oft gütig mit ihnen. Der Mann zog den Hut und näherte sich dem König. König Christian sagte ermunternd: „Nun, was giebt's?“ „Dürft ich Eure Majestät um Ihr Bild als Erinnerung bitten?“ Der König war ziemlich erstaunt und erfreut über diese unerwartete Bitte und erwiderte lachend: „Schon gut, aber ich trage meine Ebenbilder nicht bei mir in der Tasche.“ „Entschuldigen Eure Majestät,“ sagte der Bettler mit schlaudem Ausdruck, „wenn Eure Majestät nur in Ihre Börse sehen wollten, so werden Sie eins finden.“ König Christian gab sogleich ein Zweikronenstück. Aber die Polizei schrieb den Bettler auf.

* **Humoristisches.** Eine gemüthliche Gde. (Stammisch der Socialdemokraten in Darmstadt.) Abg. Ulrich: Donnerwetter, ist der Großherzog oder heute unpünktlich! — Ein Mann für Alles. Der große Chefarzt: Wie geht es dem Mann, dem ich gestern persönlich drei Badenwäbne gezogen, das rechte Bein und den linken Arm amputirt, den Rehlkopf ekstirpirt, die Mandeln herausgeschnitten und den Magen geöffnet habe? — Die Schweltern: Er ist heute Nacht gestorben, Herr Chefarzt. Wir wollten gerade den Sarg bestellen. — Der große Chefarzt: Die Tischler können auch nichts. Ich werde den Sarg selbst machen! — Hausindustrie. „Wenn Sie schon vier Wochen in Rom sind, Herr Kommerzienrath, haben Sie gewiß Frauulein Tochter alle Museen gezeigt.“ — „Haben wir nicht nötig, Herr Geheimrath, meine Tochter malt selbst.“ (Lust. Bl.) — Prinzenerziehung. Erzieher: „Königliche Hoheit haben wieder geruht, höchst Ihre Lektion nicht zu lernen.“ — Prinz: „Ein Fürst soll reiten lernen, alles andere versteht er schon von selbst am besten.“ — Negative Potentialsätze. Ein Amtsrichter sagt zum Zeugen in der Schöffensitzung: „Können Sie beschwören, daß Sie, wenn Sie am Garten vorbeigekommen wären, das Stück Holz nicht hätten sehen können, für den Fall, daß es unterm Baum gelegen hätte?“ — Zeuge: „Aber, Herr Amtsrichter, ich habe es ja nicht gesehen.“ — Amtsrichter: „Donnerwetter, Sie sollen beschwören.“ — Zeuge: „Ja, ich habe es nicht gesehen.“ — Amtsrichter: „Sprache ich polnisch oder spreche ich deutsch? Es ist ja gerade, als ob die Leute hier zu Lande keine negativen Potentialsätze mehr verstünden!“ (Simpl.) — Verschnappt. A.: „Ich muß morgen zum Begegnung; willst Du mir nicht Deinen schwarzen Anzug leihen?“ — B.: „Wann kriegt ich ihn zurück?“ — A.: „Gleich nach dem ... Ersten.“ — Am Schliersee. Bauer: „Du Frau, mach g'schwind 's Hofthor zu, da kommt grad so a Malefizler von a Theaterdirektor, der will uns g'wissh alle Mügd' und Knecht' wegengagiren!“ — Kenneichen. „Also auf dem Betriebsamt sind Sie; kennen Sie einen gewissen Meier?“ — „Wir haben mindestens zwanzig „Meier“, wie sieht er aus?“ — „Ja, so genau kann ich ihn nicht beschreiben; er hat mir neulich zwanzig Mark abgeborgt ...“ — „Den tenn' ich!“ (Regend. Bl.)

eine Gabe von gleicher Höhe in bestimmte Aussicht gestellt worden. Kleinere Beiträge sind schon in noch größerer Zahl angemeldet worden.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Ein Exemplar der dritten Ausgabe der sogenannten Maller-Mi-Bibel ist dieser Tage von Berlin nach England zum Preise von 5000 Mark verkauft worden. Die erste Ausgabe dieser Bibel erschien 1490 in Venedig; von ihr sind mehrere Exemplare bekannt, während man von der 1493 erschienenen Ausgabe bisher nur zwei kannte, die beide auch erst 1900, und zwar seltsamer Weise fast zu gleicher Zeit, entdeckt wurden. Das eine befindet sich in Berlin, das andere in Paris. Dem jetzt bekannt gewordenen Exemplar, das soeben verkauft worden, fehlen fünf Blatt im Register. Der hohe Werth des Werkes liegt hauptsächlich in den prächtigen 441 Holzschnitten, die sich häufig von denen der beiden ersten Ausgaben unterscheiden.

Von Ringers „Beethoven“ wird das getönte Originalmodell in der Berliner Secessions-Ausstellung zu sehen sein. Das Modell ist in halber Größe gehalten.

Die Münchener Jahresausstellung 1902 im Glaspalast wird besonders reichhaltig in korporativen Ausstellungen sein. Unter Anderen theilnehmen sich kollektiv: die Münchener Künstler-Vereinigung Luitpold-Gruppe, der Verein für Original-Radirung in München, die Scholle, die Vereinigung für graphische Kunst, der Verein Berliner Künstler, die Vereinigten Berliner Klubs, die Karlsruher Kunst-Genossenschaft, die Schleswig-Holsteinische Kunst-Genossenschaft, die Stuttgarter Kunst-Genossenschaft, die freie Vereinigung Württembergischer Künstler, der Frankfurt-Eronberger Künstlerbund, die Glasgower Gruppe, die Gesellschaft Schottischer Künstler in Edinburgh, eine Gruppe italienischer Künstler und der Aquarellisten-Verein zu Rom. Ferner werden noch Separat-Ausstellungen veranstaltet von den Werken der verstorbenen Künstler Ernst Zimmermann und Otto v. Faber du Faur; auch wird außer der Abtheilung für christliche Kunst noch eine Abtheilung für ausgewählte kunstgewerbliche Arbeiten eingerichtet werden.

Der Entwurf für ein geplantes Shakespeare-Denkmal in Weimar wurde dem Berliner Bildhauer Professor Lessing übertragen.

Kleine Chronik.

Die Vernichtung der alten Postwertzeichen, welche von den Postämtern des Berliner Bezirkes bis zum 1. April nicht abgesetzt worden waren und an die Oberpostdirektion zurückgegeben worden sind, hat einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß sie erst am Mittwoch beendet werden konnte. Der Gesamtwerth der vernichteten Wertzeichen übersteigt die Summe von 3 1/2 Millionen Mark. Er betrug genau 3,752,000 M. Es sind dies lediglich die im Berliner Bezirk von den Postanstalten nicht abgesetzten Wertzeichen der alten Ausgabe. Die umgetauschten Wertzeichen, die schon in den Händen des Publikums gewesen sind, werden später vernichtet.

Aus Siegen wird gemeldet: Auf der Provinzialstraße zwischen Eiserfeld und Neunkirchen flogen zwei Radfahrer, die aus verschiedenen Richtungen kamen, an einer abschüssigen Stelle der Chaussee zusammen. Einer von ihnen stürzte eine hohe Böschung hinab, der andere wurde mit solcher Wucht auf die Chaussee geschleudert, daß er blutüberströmt liegen blieb. Er wurde nach Siegen ins städtische Krankenhaus geschafft, wo er in der folgenden Nacht an den Folgen eines Schädelbruchs gestorben ist.

Aus Neumühl wird gemeldet: Auf der hiesigen Fehde gerieten zwei Bergleute unter herabfallende Kohlenmassen, wobei ein junger Arbeiter sofort todt blieb, der zweite noch lebend, aber schwer verletzt hervorgeholt wurde. — An demselben Tage legte sich beim Fördern von Stempelholz in einem sogenannten Sentrecht das Holz in dem Schachte fest. Ein Arbeiter, welcher den Förderkorb losmachen wollte, wurde, als dieser sich in Bewegung setzte, schwer verletzt.

Am Mittwoch Morgen wurde in unmittelbarer Nähe der Stadt Hildesheim ein bis jetzt unbekannt gebliebenes, gut gekleidetes Liebespaar erschossen aufgefunden. Ein auf der Brust des jungen Mannes liegender Revolver läßt darauf schließen, daß er zuerst das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat.

Zwischen zwei Verlobten, dem italienischen Studenten Stellacci und einer 20-jährigen Locarnerin, kam es in Locarno an einem der letzten Abende zu einer Scene; um 2 Uhr Morgens küßte sich das Mädchen in den See; ihr Verlobter folgte ihr, wie es heißt, um sie zu retten; allein seine Bemühungen waren erfolglos, Stellacci ist verhaftet worden. Die Leiche des Mädchens ist noch nicht gefunden.

Einem Gattengiftmorde ist man, wie aus München (Ostpreußen) gemeldet wird, im Dorfe Roehla auf die Spur gekommen. Dort starb vor Jahresfrist ein Mann, dessen Frau bereits drei andere Männer gehabt und sich kürzlich wieder mit dem Wirthse Prygobda verheiratet hatte. Offen entstand das Gerücht, der letzte Mann sei keines natürlichen Todes gestorben. Darauf verfügte die Staatsanwaltschaft die Ausgrabung der Leiche, und die Untersuchung der Leichentheile hat wirklich ergeben, daß Vergiftung durch Arsenik vorliegt. Der Staatsanwalt ließ daher die Frau Prygobda verhaften. Da der Verdacht besteht, daß möglicherweise auch die drei verstorbenen Männer vergiftet worden sind, sollen deren Leichen auch noch ausgegraben werden.

Großes Aufsehen erregt die vor einigen Tagen in Vörrach erfolgte Verhaftung des Hoteliers J. Wirthle aus Todtmoos, Besitzer der großen Kurhäuser daselbst. Es liegt eine Anklage wegen Betrugs, Urkundenfälschung und Meineids gegen ihn vor, seine vorläufige Haftentlassung gegen Stellung von Kaution soll abgelehnt worden sein.

Nach dem "Vorrain" waren am 21. d. M. Früh auf dem Rosel-Hüttentwerf in Raizidres bei Mey vier Arbeiter gerade auf der oberen Plattform des Hochofens beschäftigt, als sie sich mit einem Mal von starkem Gasflammen umgeben sahen. Drei der Leute — alle drei Familienväter — waren augenblicklich so stark verletzt, daß sie fast auf der Stelle getödtet wurden. Der jüngste von ihnen kam mit einigen leichten Brandwunden davon.

Wie die "R. N. N." mittheilen, ist es einem gewissen Josef Sloy, 22 Jahre alt, ziemlich groß, mit kleinem schwarzem Schnurrärtchen, der, aus Indien kommend, in Triest ausgeschifft und dort als "pestverdächtig" der Hafen-Sanitätskommission behufs Beobachtung überwiesen wurde, gelungen, aus der Quarantäne zu entweichen. Er soll auf der österreichischen Südbahn über Vilsbib nach Deutschland gereist sein. Zur Feststellung des Kranken und Ueberweisung an das nächste Krankenhaus, sowie behufs Verständigung der zuständigen Polizeibehörden sind entsprechende Vorkehrungsmaßregeln getroffen.

Bei den Lofoten, wo gegenwärtig viel Fischfang getrieben wird, erhob sich am Samstag ein starker, von Nordwest kommender Orkan, welcher unter der Fischerflotte große Verwüstungen anrichtete. Am Montag Früh wurden drei Boote mit je 5 Mann vermisst. Bisher ist festgestellt, daß 10 Mann umgekommen sind.

Wie die "Aussburger Volkszeitung" meldet, ist in Chicago die Privatsekretärin Terlindens, Fräulein Barth, verhaftet worden. Bei ihr soll eine größere Geldsumme gefunden worden sein.

Letzte Nachrichten.

wb. Karlsruhe, 26. April. Der Kaiser traf um 1/2 Uhr mittels Sonderzuges hier ein und wurde am Bahnhofe vom Großherzog, dem Erbgroßherzog und dem Großfürsten Michael Nikolajewitsch, den Prinzen Marx und Karl, dem Reichskanzler und Staatsminister von Brauer, General v. Bod und Polach, sowie dem preussischen Gesandten v. Eisendeker und den Flügeladjutanten v. Sponel, Schönau-Wehr und Müller empfangen. Der Kaiser und der Großherzog begrüßten sich aufs Herzlichste durch Umarmung und wiederholten Kuß. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges führten die hohen Herrschaften nach dem Schlosse unter anhaltendem Jubel der Bevölkerung. Auf dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Ebenso bildeten von dem Bahnhofe nach dem Schlosse eine viel-tausendköpfige Menschenmenge Spalier.

wb. Stuttgart, 26. April. Als Vertreter des Königs begiebt sich, laut "Schwäb. Merk.", Herzog Albrecht mit dem General-Adjutant Freiherrn von Bilsinger zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London.

wb. Saarbrücken, 26. April. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Kreise Saarbrücken erhielten

Geh. Justizrath Voly (natl.) 17,957, Ruth (Centr.) 14,393, Espaniol (Soc.) 826 Stimmen; 39 Stimmen waren zerplittert. Voly ist gewählt.

wb. London, 26. April. Zu der Parlamentswahl in Woolwich wurde Lord Beresford gewählt. Ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt.

Volkswirthschaftliches.

Ueber den Wein der Jahre 1900 und 1901 finden sich in einem Heftchen, welches die "Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer" zu den jetzigen Frühjahrsernteerwartungen herausgibt, folgende Mittheilungen: Das Jahr 1901 reiht sich denjenigen an, die für die Weinproduktion mit weitgehenden Enttäuschungen verbunden waren. Eine im großen Ganzen günstige Witterung bis in die Sommermonate und vor Allem reichliche Wärme im Juli und August förderten das Gedeihen des Rebstocks in schönster Weise und liehen die Hoffnung auf einen qualitativ und quantitativ guten Herbst vollaus berechtigt erscheinen. Im September einsetzende anhaltende Niederschläge verminderten jedoch die vorhandenen Aussichten um ein Beträchtliches und zwangen zu einer verhältnismäßig sehr frühen allgemeinen Lese, an der sich allerdings die große Mehrzahl der der Vereinigung angehörenden Güter nicht betheiligte. Wesentlich diesem letzteren Umstande ist es zuzuschreiben, daß die 1901er Weine aus den Gütern unserer Mitglieder eine befriedigende Entwicklung erfahren haben. Die Weine zeigten sich nach dem ersten Abschick als sehr raffige und blumige Gewächse, die viel Zukunft haben werden. Das Angebot neuer Weine auf den bevorstehenden Versteigerungen ist ein ziemlich großes. Es hat ungefähr den gleichen Umfang, wie das Angebot an 1900er Weinen, die sich immer mehr als reife und duftige, durch eine schöne Art ausgezeichnete Gewächse präsentiren und der ihnen bei den vorjährigen Versteigerungen zu Theil gewordenen Werthschätzung auch in diesem Jahr sicher sein werden. Hinsichtlich der 1800er Rebsorten wird die reingährige, zum Versteich vorzüglich geeignete, zum Theil auch selbständige Art allgemein anerkannt.

Einsendungen aus dem Feserkreise.

* Badhaus und Inhalatorium. Nachdem jetzt die Gartenanlagen auf dem Terrain des früheren Europäischen Hofes einigermassen fertig gestellt sind, wird wohl Jeder zugestehen müssen, daß es unverantwortlich gewesen wäre, diesen Platz wieder mit einem Badhause oder Inhalatorium zu bebauen. Die Gartenanlagen bei dem Kochbrunnen sind vielmehr jetzt, nach dieser Vergrößerung, noch zu klein, und wir hoffen bestimmt, daß der jetzt dem Pächter des städtischen Badhauses „Zur Rose“ zugewiesene Theil des Gartens nach Ablauf der Pachtzeit auch noch den Kochbrunnen-Anlagen zugetheilt wird. Wenn dieser Zeitpunkt eintritt, ist es ja so wie so keine Frage, daß dann das der Stadt gehörige Badhaus „Zur Rose“ am Kranzplatz abgerissen werden muß, damit endlich die so nothwendige Erweiterung der verlängerten Langgasse beim „Spiegel“ erfolgen kann, weil dort die Passage durch den elektrischen Bahnverkehr geradezu lebensgefährlich ist. Der Abbruch der „Rose“ ist aber auch schon deshalb erforderlich, weil eine Erweiterung der eigentlichen Trinkhalle, in welcher sich zur Hauptsache die Trinkgäste gegenständig stohen, drängen und mit dem Trinkwasser beschütten, auf die Dauer nicht mehr zu umgehen ist, und der Platz, der zu diesem Zweck wieder von den Anlagen verloren geht, muß durch den Abbruch der „Rose“, nach Abzug des zur Erweiterung der Langgasse nöthigen Theiles, wieder ergänzt werden. Der Abbruch der „Rose“ würde aber auch zur Verbesserung der Luftcirculation in die enge, heiße Langgasse nur dienlich sein. Den Verlust, welchen die Stadt durch den Abbruch der „Rose“ durch Pachtausfall erleidet, ist im Hinblick auf die Erleichterung und Verbesserung des Verkehrs und durch die Rücksicht auf den Kochbrunnen, welchem Wiesbaden quasi seine Existenz verdankt, garnicht in Betracht zu ziehen. Andere Städte geben für die Verschönerung der Stadt und Erweiterung der Straßen das Dreifache aus wie Wiesbaden, obwohl sie nicht eine so feuerkräftige Bevölkerung haben. Daß man das neue Badhaus und Inhalatorium gern in die nächste Nähe des Kochbrunnens haben wollte, ist begreiflich, aber dann mühte man früher darauf Rücksicht nehmen und dürfte das alte Badhaus „Zur Rose“ nicht wieder verkaufen, denn dort wäre der geeignete Platz zur Errichtung eines komfortablen städtischen Badehauses gewesen. Wie man aber auf die ungeheuerliche Idee kommen kann, das neue Badhaus auf dem Adler-Terrain bauen zu wollen, ist uns einfach undegreiflich, und zwar erstens wegen des ungünstigen ansteigenden Bauerrains, und zweitens wegen der in gesundheitlicher Beziehung in keiner Weise genügenden Lage. Denn nach Durchführung und Bebauung der verlängerten Saalstraße würde das Musterbadhaus in einem der engst bebauten und dicht bevölkerten Stadttheile stehen und Luft und Licht entbehren müssen und somit nicht einmal den bescheidensten Forderungen der Hygiene genügen. Ein „komfortables“ Badhaus, wie man sich in der betreffenden Kommission auszudrücken beliebt, welches den Anforderungen der Zeit entsprechen soll, muß vor allen Dingen frei gelegen und Luft und Sonne haben, und wenn möglich, mit etwas Gartenanlagen umgeben sein, wie dieses in anderen Badestädten, wie Homburg, Baden u., der Fall ist. Da nun in nächster Nähe des Kochbrunnens kein geeigneter Platz vorhanden ist, wenn man nicht etwa das Badhaus auf den Platz hinter der alten Kolonnade ober in den unteren Theil des Parks vom Paulinenschloß bauen will, so wüßten wir hierfür keinen besseren Platz vorzuschlagen als das Dern'sche Terrain. Hier könnte das Badhaus ein Drittel billiger und dabei zweckmäßiger gebaut werden als auf dem bergigen Adler-Terrain. Der Platz ist so groß, daß man sogar den Bau des schon so lange ersehnten Volksschwimmbades damit verbinden könnte. Daß man durch die Rücksicht auf die Adlerquelle nicht gezwungen ist, nun auch das Badhaus dorthin zu bauen, beweist das Augusta-Viktoria-Bad, welches sein Thermalwasser mit Maschinen dorthin pumpt. Die Adlerquelle und auch ein Theil der Kochbrunnenquelle könnten aber mit natürlichem Gefälle durch die Bärenstraße, Hüfnergasse, Mühlgasse nach dem Dern'schen Terrain geleitet werden und dort nicht allein zu Thermalbädern, Inhalationen, sondern auch unter Zuziehung von Wasser aus der Schiefersteiner Leitung zur Speisung der Schwimmbäder benutzt werden. Dadurch würden die kostspieligen Heizanlagen zur Erwärmung des Wassers gespart und die Preise der Schwimmbäder könnten infolge dessen so billig gestellt werden, wie keine andere Stadt dazu im Stande ist, welche nicht auch durch die gütige Natur

das heiße Wasser umsonst erhält. Daß durch den Verkauf des für das Badhaus auf dem Adler-Terrain bestimmten werthvollen Bauerrains ein großer Theil der Baukosten für den Bau auf dem Dern'schen Terrain erzielt wird, brauchen wir wohl nicht besonders hervorzuheben. Unseres Erachtens wäre dieses auch die zweckmäßigste Lösung der Frage für die beste Verwendung des Dern'schen Terrains, worüber man sich gegenwärtig die Köpfe zerbricht. Wenn das neue Badhaus in einfachen, edlen Formen ausgeführt wird, wäre es ein würdiges Gegenstück zum Rathhaus, Polizeipräsidium und Kirche und würde nur zur Verschönerung des Platzes dienen. Auch die centrale Lage dieses Platzes, welcher durch die Bahnverbindungen von allen Seiten bequem zu erreichen ist, spricht für unseren Vorschlag. Wir bitten deshalb, unseren Vorschlag in Erwägung zu ziehen und unter allen Umständen von einem Bau des Badhauses auf dem Adler-Terrain abzusehen, denn dort würde daselbst keine Anziehungskraft haben und sich nicht rentabel erweisen. Wir glauben auch, daß die Polizeibehörde schon aus hygienischen Gründen ihre Zustimmung zu diesem Projekt nicht geben würde. Mehrere Bürger.

* Die in letzter Zeit erschienenen Veröffentlichungen über die projektirte theilweise Freigabe der Mansardenwohnungen beweisen, daß unsere Baupolizei-Verordnung diesen noch ein ganz unbekanntes Gebiet ist. Jeder Bauführer weiß, daß gerade dieser Punkt der Baupolizei-Verordnung unklar ist und nur durch falsche Ansichten einer Korporation entstanden ist, sich aber gerade in das Gegentheil von dem, was er bezwecken sollte, verwandelt hat. Der Herr Einsender D. B. hat, wenn er Hausbesitzer ist, jedenfalls ein recht altes Haus mit viel Dachlukten, die er alle derzeit für recht viel Geld an den Mann gebracht und so denn Furcht bekommt vor den großen luftigen Mansarden, falls dieselben vermietet werden dürfen. Magistral und Polizeidirektion werden schon wissen, wenn sie die Frage zu prüfen haben, wie dieselbe zu behandeln ist, nur gebe ich auch hier den Rath, auf sachverständige, erfahrene Männer zu hören, um nicht einseitig zu sein. Sollte aber wider Erwarten die Freigabe nicht erfolgen, so sollte doch die Polizeidirektion strikte darauf dringen, um den Dachwohnungen für immer ein Ende zu bereiten, daß fortan alle diese Wohnungen in der ganzen Stadt nicht mehr bewohnt werden dürfen, denn in den alten und älteren Häusern entsprechen dieselben weder den sozialen, noch weniger den sanitären Anforderungen, und wird dann jeder Bürger mit dem gleichen Rath gemessen. Heh. K.

* Zu unserem großen Bedauern ist auf Antrag verschiedener Väter und Mütter, die für das Wohl ihrer Sproßlinge besorgt waren, der Beginn des Unterrichtes in den Gymnasien auf 8 Uhr festgesetzt worden. Es ist ja schon viel in den Zeitungen darüber geschrieben worden von berufener und nicht berufener Feder, und so wird es wohl vergeblich sein, wenn auch wir Schüler einmal das Wort ergreifen. Die neue Einrichtung ist ja hauptsächlich zum Wohl der jüngeren Schüler getroffen worden, und wir älteren sind dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Könnte es denn nicht so sein wie zur Zeit, als wir noch die Sexta besuchten. Damals gingen die Schüler der unteren Klassen meistens erst um 8, die der Mittel- und Oberklassen um 7 Uhr zur Schule, und alle befanden sich wohl dabei. — Von Pfingsten beginnt der Unterricht wieder um 7, doch ist, wie wir gehört haben, eine Bewegung im Gange, auch hier den Schulbeginn auf 8 Uhr zu legen. Das dürfte wohl verfehlt sein. Denn in den frühen Morgenstunden lernt man doch besser als in der Mittagshitze. Außerdem würde die Aenderung einen Zeitverlust für die Schule bedeuten, da durch die Hysterien mehr Stunden ausfielen. Wir bitten daher Jeden, der sich dafür interessiert, für uns ein Wort einzulegen, und er wird unseres Dankes gewiß sein. Mehrere Primaner.

Geschäftliches.

Sanatogen

o Nervenstärkendes Kräftigungsmittel

Aerztlich glänzend begutachtet. F 134

Dr. med. Simon's Wasser- u. Lichtheilanstalt „Tausbad“ Luisenstrasse 24. 4366

Bericht über Haarfärbung.

Im Dermatologischen Verein ist „Aurool“ als einzig zweckmäßiges und unschädliches Haarfärbemittel anerkannt. J. F. Schwarzlose Söhne, Kgl. Hofl. Berlin, Markgrafenstr. 29. Vorrätig in jedem besseren Drogen-, Parfümerie- und Coiffeurgeschäft. (B. A. 4635 g) F 137

Verlobte

verlangen von der Darmstädter Möbel-Fabrik, Darmstadt, Offerte nebst Catalog u. Preisliste. Bedeutendstes u. größtes Einrichtungshaus Mittel- und Süddeutschlands für alle Stände 100 Zimmereinrichtungen wohnungsfertig, einschließlich Küche. Lebenswürdigkeit 1. Ranges. Specialität: Brautausstattungen in jedem Genre u. Preis. Concurrentlos in Auswahl, Form, Gebiegenheit u. Preis. (F. Da. a. 4089) F 142

Hitz-Schirme.

Hochelegant, größte Auswahl, jede Preislage. 4-93

Leonhard Hitz, Fabr. gegr. 1839. 36 Langgasse 36.

Die Verlobung des Rentners Herrn Ph. Ch. Müller findet am Montag, den 28. April, Nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Hellmündstr. 5, aus statt.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 26 Seiten und „Zusätze“ (Küder-Zeitung) No. 9.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Ordnungsgemäße Abnahme für den gekauften reaktionellen Theil: G. Neherdt für die Wagnen und Helmen; G. Thoma; Hebe in Wiesbaden. Text und Verlag der E. Gellenberg'schen Verlagsbuchhandlung in Wiesbaden.

Handelstheil des Wiesbadener Tagblatts.

Deutschlands Aussenhandel im 1. Vierteljahr 1902.

Nach dem vom Kaiserlichen Statistischen Amt soeben herausgegebenen Märzheft der monatlichen Nachweise über den auswärtigen Handel beträgt im 1. Vierteljahr 1902:

A. Die Einfuhr in Tonnen zu 1000 kg: 8,448,001 gegen 8,901,872 und 8,980,449 in den Vorjahren, daher gegen 1901 weniger 452,971 gegen 1900 mehr 68,452. Von 43 Zolltarifnummern zeigen 23 gegen 1901 eine Mehrung, 20 eine Minderung der Zufuhr. An der Zunahme sind hervorragend beteiligt: Getreide (+ 82,578 — namentlich Weizen, Roggen, Gerste, während weniger Mais und Hafer gingen —), Material- etc. Waaren (53,675 — namentlich Bier, Schweinefleisch, Südfrüchte, Salzharinge, Reis, Rohcacao, während die Kaffeefuhr zurückging —), Wolle und Wollenwaren (27,439 — fast nur Wolle —) und Drogen, Apotheker- und Farbwaren (27,259). An der Abnahme der Zufuhr sind hervorragend beteiligt: Erden, Erze (— 269,777), Holz (219,634), Eisen (51,917), Abfälle (30,357), Kohlen (30,235), Oele und Fette (28,421).

B. Die Ausfuhr in Tonnen zu 1000 kg: 7,422,344 gegen 7,234,414 und 7,843,651 in den Vorjahren, daher gegen 1901 mehr 187,930, gegen 1900 weniger 421,307. 24 Zolltarifnummern zeigen gegen 1901 eine verstärkte Ausfuhr, worunter hervorragen: Eisen und Eisenwaren (+ 272,541), Materialwaren (87,564 — Rohzucker + 40,000, Weisszucker + 37,000), Steine (41,402). Die Kohlenausfuhr hat um 199,946 Tonnen nachgelassen, die Erzafuhr um 65,320, die Maschinen- etc. Ausfuhr um 10,285. Stärker, als die Minderung gegen 1900 ausmacht, ist die Kohlenausfuhr (— 598,949) gegen 1900 zurückgegangen. Gegen 1900 zeigen insgesamt 28 Zolltarifnummern eine geringere Ausfuhr.

C. Einfuhrwerthe in 1000 Mark: 1,370,236 gegen 1,299,439 und 1,483,689 in den Vorjahren, daher gegen 1901 mehr 70,797, gegen 1900 weniger 113,453. Starke Zunahmen zeigen gegen das Vorjahr Edelmetalle mit rund 19 Mill., Getreide mit 24 Mill., Materialwaren mit 12 Mill. und Wolle mit 44 Mill. Mark, erheblichere Einbußen Eisen und Flachs etc. mit je rund 6 Mill., Häute mit 5,5, Holz mit 8, Instrumente, Maschinen mit 5 Mill. Mark.

D. Ausfuhrwerthe in 1000 Mark: 1,109,463 gegen 1,072,872 und 1,198,458 in den Vorjahren, daher gegen 1901 mehr 36,591 und gegen 1900 weniger 88,995. Gegen das Vorjahr zeigen 23 Zolltarifnummern höhere Ausfuhrwerthe, worunter hervorragen: Eisen mit 140 gegen 116 Mill. Mark, d. i. mit einer Zunahme von 24 Mill. = 2/3 der ganzen Zunahme, Baumwolle mit 6, Drogen, Apotheker- und Farbwaren mit 9, Materialwaren mit 15 Mill. Mark mehr. Erhebliche Ausfälle gegen das Vorjahr zeigen Getreide und Instrumente, Maschinen mit einem Nachlass von 5 und 6 Mill. Mark.

Der grosse Ausfall gegen 1900 ist wesentlich bedingt durch die Abnahme der Ausfuhrwerthe bei Erden, Erzen, Edelmetallen, Getreide, Instrumenten, Maschinen, Kohlen und Wolle. Die Rohzuckerausfuhrwerthe haben zwar wegen der starken Mehrausfuhr nach England gegen das Vorjahr trotz des weiteren starken Rückgangs der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten erheblich zugenommen, sie sind aber gegen 1900 fast 4 Mill. Mark geringer. Dagegen hat die Weisszucker- ausfuhr gegen die beiden Vorjahre um 8 und 11 Mill. Mark zugenommen. England bezog mehr als 1/4 der gesammten Weisszuckerausfuhr. Die Ein- und Ausfuhrwerthe sind bis auf diejenigen für Getreide und Mehl nach den für 1901 ermittelten Werthen berechnet.

A. Wilhelmj. Actien-Gesellschaft in Hattenheim. Aufsichtsrath und Abwicklungsausschuss haben in gemeinsamer Sitzung einstimmig beschlossen, für den 14. Mai nach Schloss Reichartshausen bei Hattenheim im Rheingau eine öffentliche freihändige Weinversteigerung anzubereiten, um die umfangreichen Weinlagerbestände der Firma rascher in Geldwerth umzusetzen. Der hierfür berufene besondere Ausschuss hat zu jenem Zwecke eine sorgfältig ausgearbeitete Zusammenstellung Rheingauer eigener Gewächse vorgenommen, welche am 14. Mai Liebhabern Gelegenheit bieten soll, Flaschenweine von zum Theil seltener Güte zu erwerben. Ferner wurde beschlossen, auch hinsichtlich der Grundstücke die Abwicklung thunlichst zu beschleunigen.

Bortmunder Union. In der Leidensgeschichte dieser Gesellschaft ist eine neue Phase eingetreten. Nachdem die Actionäre monatelang im Unklaren darüber gelassen worden sind, ob die nothwendige Sanirung durch Zuzahlung oder durch Verkauf der Zeche Adolph von Hansemann bewirkt werden soll, wird jetzt aus Verwaltungskreisen bekannt, dass die Zeche bei der Gesellschaft bleibt und dass die Actionäre zu einer neuen Zahlung herangezogen werden sollen. Dasselbe wird diesmal jedenfalls sehr ausgiebig bemessen werden müssen, denn die Gesellschaft hat nicht nur für Begleichung der Buchschulden, die Ende Juni v. J. 20 Millionen betragen, zu sorgen, sondern muss auch auf die Herabminderung der theilweise immer noch übermässig hohen Buchwerthe bedacht sein und ferner neues Betriebscapital aufbringen. Hierzu werden sich die Actionäre natürlich nur bereit finden, wenn die Verwaltung Garantien dafür zu bieten vermag, dass die neuen Opfer nicht wieder nutzlos gebracht sind. Die diesjährige bedeutende Unterbilanz rührt, wie bekannt, zum guten Theil aus den langwierigen Abschlüssen auf Roheisen her. Dieses zu theuersten Preisen gekaufte Roheisen wird, einer Mittheilung der Verwaltung zufolge, Ende d. M. aufgearbeitet sein. Da es gelungen ist, den Auftragbestand von Ende December v. J. von 69,025 auf 105,527 Tonnen zu erhöhen und dem neuen Generaldirector grosse Thatkraft nachgerühmt wird, auch die Zeche Hansemann wieder in Betrieb ist, wäre es ja denkbar, dass die Union wieder in eine aufsteigende Phase gebracht werden könnte, wenn die Actionäre die Gesellschaft von allen lästigen Verpflichtungen befreien. Die Börse fasste die Ankündigung der Sanirung ungünstig auf. Der Cours der Actien ging bis auf 50% zurück trotz umfassender Interventionskäufe.

Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt. weiss die „Rh. Westf. Ztg.“ zu berichten, dass im Verlauf weniger Wochen so viele Aufträge herausgegeben worden sind, dass nahezu alle, mindestens aber die grossen Werke auf ein halbes Jahr Beschäftigung haben. Auch auf den kleineren Werken liegen in den meisten Artikeln hinreichende Aufträge

vor und Specificationen gehen so reichlich ein, dass den Werken ein geregelter Betrieb auf Wochen und Monate hinaus gesichert ist. Die Preise haben in den letzten Wochen ihren bekanntlich nicht unwesentlich erhöhten Stand bewahrt, hier und da sogar noch eine kleinere Aufbesserung erfahren können. Sie gewährleisten den Werken heute durchweg einen wenn auch geringen Verdienst; Verluste sind, selbst unter Berücksichtigung der gleichfalls etwas heraufgesetzten Halbzeugpreise, jedenfalls ausgeschlossen. Es soll uns nur sehr freuen, wenn diese Mittheilungen den Thatsachen entsprechen und nicht alsbald durch gegentheilige Berichte wieder desavouirt werden, wie dies schon des Oefteren der Fall war.

Ostpreussische Südbahn. Auf der Tagesordnung der General-Versammlung steht unter Anderem wahlweise Aenderung des Zinssusses von 4% auf 3 1/2% der in der vorjährigen General-Versammlung beschlossenen Anleihe von Mk. 2 Millionen zur Begleichung der Bauausgaben des Vorjahrs.

Norddeutscher Lloyd. In der ordentlichen General-Versammlung wurde die beantragte Capitalerhöhung von Mk. 10 Millionen genehmigt. Der Präsident der Gesellschaft theilte mit, dass der Norddeutsche Lloyd in Gemeinschaft mit der Firma Friedrich Krupp-Raxen Kohlenfelder erwerben, deren Aufschliessung alsbald erfolge. Auf Anfrage wurde ferner mitgetheilt, dass, so weit sich bisher das laufende Geschäftsjahr übersehen lasse, die Erwartung berechtigt sei, dass es zu einem normalen Geschäftsjahre führen werde, da bei dem allerdings noch immer gedrückten Frachtemarkt der Personenverkehr sich auf ungewöhnlicher Höhe bewege.

Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft. Unsere Leser werden sich erinnern, dass wir gleich vom Anfang an, als bekannt wurde, dass die Werthe dieser Gesellschaft an der Berliner Börse eingeführt werden sollten, darauf aufmerksam machten, dass dies kaum so glatt gehen würde als es sich die einführende Bankwünschen mochte. Auch haben wir davor gewarnt, sich fürs Erste in diesen Werthen irrendwie zu engagieren. Nun ist, wie wir gleichfalls mittheilten, die Veröffentlichung des Prospekts bis Ende Juni verschoben. Es war sehr angebracht, dass die Zulassungstelle die grösste Vorsicht walten liess, da die Differenzen-Dannenbaumgesellschaft, auf deren Grundlage die Deutsch-Luxemburgische Bergwerksgesellschaft errichtet worden ist, gar manche eigenthümliche Wandlungen durchzumachen hatte, die durchaus nicht einwandfrei sind. Wir werden jedenfalls die Angelegenheit auch fernerhin im Auge behalten. Einzelweilen erfährt man aus gut unterrichteten Kreisen, dass die Gesellschaft für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr bereits eine Dividende auf die Vorzugsactie wird zahlen können, die man voraussichtlich auf 2 1/2% bis 3% wird schätzen dürfen.

Eisenbahn-Einnahmen. Die Einnahmen der Luxemburgischen Prinz-Heinrich-Eisenbahn in der zweiten Aprildekade mit 8 Arbeitstagen (gegen 9 Arbeitstage im Vorjahr) betragen aus dem Bahnbetrieb: 110,033 Francs — 15,658 Francs. Die Gesamtsumme seit 1. Januar aus dem Bahnbetriebe (also abgesehen von der Einnahme aus den Minen) beträgt 1,175,300 Francs. — 84,713 Francs gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres.

Wiener Stadtanleihe. Die Subscription auf 100 Millionen Kronen dieser Anleihe findet am 29. April statt. Auf Oesterreich entfallen 30 Millionen Kronen, auf Deutschland, die Schweiz, Holland und Belgien 70 Millionen Kronen. Der Rest von 65 Millionen Kronen der Gesamtanleihe von 165 Millionen wird vorläufig nicht zur Subscription gestellt.

Oesterreichische Südbahn. Die Versammlung der Prioritäten dürfte eine Hinausschiebung bis Juni erfahren, da französische Prioritätenbesitzer eine möglichst lange Frist wünschten. In Deutschland wird der Depotchein der Reichsbank als Legitimation für die Prioritätenbesitzer gelten.

MAGGI'S GEMUSE- u. KRAFT- SUPPEN

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Gemüse- und Kraftsuppen.



2 Portionen verzügl. Suppe für 10 Pfg.

à 10 Pfg.

- in Würfeln -

Wiesbadener Männergesang-Verein.

E. V.

Die Activität des Vereins beabsichtigt heute Sonntag, den 27. April, Nachmittags, einen **Frühlings-Spaziergang mit Damen** nach Mendorf (Winzerhalle) zu unternehmen und sind dazu auch die werthen inactiven Mitglieder höflich eingeladen. F 367

Der Vorstand.

Abfahrt: 2¹⁵ über Chausseehaus, Grauer Stein, Sonntagsbillet oder 2²⁵ 2⁴⁵ Niederwalluf, 30 Pf.

Männergesang-Verein Concordia.

Sonntag, 27. April, Nachmittags: **Ausflug nach Schierstein, Saalban z. Deutschen Kaiser.** Wir laden die verehrl. Mitglieder, sowie Inhaber von Gastkarten hierzu freundlichst ein. Der Vorstand. F 354

Damen-Hüte,

delegant garnirt, von 3 Mk. an. Große Auswahl. Philippsbergstrasse 45, Part. r.

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN Bankhaus Wilhelmstr. 32
Gegründet 1829. Telefon No. 26.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte insbesondere:

Aufbewahrung u. Verwaltung von Werthpapieren.	Discontirung und Ankauf von Wechseln.
Verwahrung versiegelter Kasten und Packete mit Werthgegenständen.	An- und Verkauf von Werthpapieren, ausländischen Noten u. Geldsorten.
Vermiethung feuer- und diebesicherer Schrankfächer in besonders dafür erbautem Gewölbe.	Vorschüsse und Credite in laufender Rechnung.
Verzinsung v. Baareinlagen in laudf. Rechnung. (Giroverkehr).	Lombardirung börsengängiger Effecten.
Einlösung von Coupons vor Verfall.	Creditbriefe, Auszahlungen u. Checks auf das In- u. Ausland.

27724

Somatose

FLEISCH-EIWEISS.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.

Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld. F 90

Sachsen- und Thüringer-Verein.

Sonntag, 27. April, Abends 8 Uhr: **Geburtstagsfeier** Sr. Majestät König Albert von Sachsen in der Turnhalle, Helmstraße 25, unter altzeitlicher Mitwirkung des Quartetts der Herren Becker, Moumalle, Wiegand und J. Fischer, sowie des Bandonion-Solisten Herrn Otto Kühn.

Nach dem Concert Ball.

Es ladet hierzu die Ehrenmitglieder, Mitglieder, alle hier wohnenden Landsleute, sowie Freunde und Gönner des Vereins ergebenst ein Der Vorstand.

Turn-Verein.

Sonntag, den 4. Mai: **Frühjahrs-Turnfahrt** über den Trompeter, Engenhain, Böheim, Gsch, Reichenbach, Tenne, Ramberg, von da per Bahn zurück.

Zu recht zahlreicher Theilnehmung ladet ein Der Vorstand.

Abmarsch Morgens 6 Uhr Gde der Lannus- und Geibersstraße. Turnfreunde und Wanderlustige sind willkommen. F 451

Hiederbücher sind mitzubringen.

Sängerchor Wiesbaden.

Sonntag, 27. April, Nachmittags: **Familien-Ausflug nach Viebrich a. Rh.,** Saalrestaurant „Zur neuen Turnhalle“.

Unsere Mitglieder, sowie Freunde des Chores sind freundlichst eingeladen. Gemeinschaftlicher Abmarsch punkt 2 1/2 Uhr vom Luitpoldplatz. F 364

Der Vorstand.

Ch. Hemmer

21 Webergasse.

Telephon 700.

Webergasse 21.

Extra-Preise: Montag.
Dienstag.
Mittwoch.

Kinder-Strümpfe,

Seht diamantschwarz, engl. Länge, doppelte Fersen u. Spitzen, für das Alter von 1-2, 2-3, 3-4, 4-5, 5-6 Jahren

das Paar 25, 30, 35, 40, 45 Pf.

für das Alter von 6-7, 7-9, 9-11, 11-13, 13-15 Jahren

das Paar 50, 55, 60, 65, 70 Pf.

Kindersöckchen, viele Neuheiten und reizende Farbensortimente.

Damen-Strümpfe,

vgl. lang, ächt schwarz u. weiss, Paar 15 Pf.

„ „ ächt schwarz, lederfarbig u. weiss, ohne Naht, Paar 38 Pf., 3 Paar 1.00

„ „ ächt schwarz u. lederfarbig, Doppel-Sohle, verstärkte Hochferse u. Spitze, Paar 50 Pf.

Herren-Socken

das Paar 10, 14, 18, 25, 33 und 45 Pf. bis 1.75

Unterzeuge.

Netzjacken 3 Stück 1.00

Maco-Unterjacken für Herren 65, 75 und 90 Pf.

Herren-Unterhosen. Reform-Qualität. 1.25 und 1.50

Schürzen.

Haushaltungs-Schürzen,

Hausm. Siamose, sehr solid und stark, 58 u. 88 Pf.

Dieselbe Schürze mit Tasche und 1,50 Meter weit 1.15

Kleider-Schürzen, dunkler Waschstoff mit Besatz, 2.10

Servier-Schürzen aus Hemdentuch mit Stickerei Volant, Träger und Latz mit Stickerei 1.25

Grosses Sortiment schwarzer Schürzen, Zier-Schürzen und alle Grössen Kinder-Schürzen.

Corsetten.

Lula, grauer Dreil mit Gürtel u. Spitzengarn., 26 Uhrfedereinslagen, neue Form, 1.85

Erna, in grauem und crème Dreil, Spitzen- u. Bandgarn., 26 Uhrfedereinslagen, niedere neue Form, 2.25

Elsa, crème und grauer Dreil, reiche Spitzen- und Bandgarn., elegantes Corsett, neue Form, 3.00

Gratia, grauer Dreil, lange Hüften, breite verstellbare Gummigürt., sehr zu empfehlen für starke Damen 4.25

Frack-Corsett, verlängert, macht schlanke Figur, keinen Druck auf den Magen, weil vorn gerade und hohl gearbeitet, in solider eleganter Ausführung 4.00

Kinder-Artikel.

Kinder-Röckchen, weiss, Piqué mit Trimming, 1.10

Kinder-Röckchen, rein wollener Flanell, hellblau und weiss, 2.25

Kinder-Kleidehen, prima Waschestoffe, für das Alter von 2-6 Jahren 1.50

1.75, 2.15, 2.40, 2.95, 3.25.

Kinder-Hütchen, modernes Strohflecht mit Bandgarnirung, 1.00

Kinder-Häubchen, weiss, Battist 90 Pf.

Deckel-Mütze mit Seidenponpons und Pose 75 Pf.

Damen-Wäsche.

Taghemden, Vorderschluss, kräftiges Hemdentuch, mit Spitze, 110 cm lang, 1.25

Taghemden, Vorderschluss, mit Handfestons, 110 cm lang, 1.50

Taghemden, Achselschluss, mit Spitze, 110 cm lang, 1.25

Taghemden, Achselschluss, mit Handfestons, 110 cm lang, 1.50

Taghemden, Achselschluss, mit Fältchen, 8x Stickerei-Einsatz, Stickereivolant und Spitzen-Verzierung, 1.75

Taghemden, Achselschluss, Fältchen u. Spitzen-Verzierung, 2.10

Taghemden, Achselschl., handgestickte Madeira-Parade, 2.25

Beinkleider, weiss Piqué, 150, mit Schweiz, mit Spitze, 2.00

Kopfkissen mit breiter Ueberklappe, 3 Seiten languettirt, 1.00

Unter-Röcke.

Satin Augusta mit Volant u. Soutache-Verzierung, leinenfarb., roth und blau, 1.90

Lüster-Röcke mit Volant und Soutache-Verzierung, 2.85

Battist mit 2x breitem Spitzen-Einsatz u. Spitzen-Volant, in hellblau und rosa, 3.75

Anstands-Röcke, weiss Piqué, mit elegantem handgesticktem Bogen, 3.00

Grosse Auswahl in

feinen Valenciennes-Spitzen-Röcken

„Hooken“ 5870

Kleinert's Patent-Strumpfhalter, alle Farben, Paar 95 Pf.

Patent-Kleiderraffer „Eureka“ Stück 20 Pf.

Die Spargelsaison ist eröffnet!

Täglich frischer Stangenparcel u. Butter, außerdem reichhaltige Auswahl nach d. Karte, besonders leicht bekömmliche Abendessen,

im vegetarischen Speisehaus „Zur Gesundheit“, Friedrichstraße 18, Ecke Schillerplatz.

Absolut geringster Gasverbrauch.

Gaskocher, Fabrikat Junker & Ruh,

mit patentirten einhahnigen Doppelbrennern, sind unstrittig die vollkommensten und im Gebrauch billigsten Gaskocher.

Junker & Ruh

Back- und Bratöfen und **Plätteisenerhitzer,** ferner

verschiedene andere erstklassige Fabrikate in Gaskochern,

sowie **Petroleumkocher** und **Spirituskocher**

in nur besten Qualitäten empfiehlt in grösster Auswahl und zu äusserst vortheilhaften Preisen

Telephon 218. **L. D. Jung,** Kirchgasse 47.

Magazin für Haus- und Küchen-Geräthe.

Installation der Gaskocher wird auf Wunsch mit übernommen und nachgemäss ausgeführt. 3818

Absolut geringster Gasverbrauch.



Complete Küchen-Einrichtungen

in jeder Preislage empfiehlt 2715

Franz Flössner, Wellritzstrasse 6.



Pflanzenkübel,

Waschbütten und alle zur Wäscherei gehörende Artikel, sowie **Waschkörbe, Waschmaschinen, Waschmangeln, Wringmaschinen, Bügelbretter, Bügel- und Plätteisen.** 3574

Grösstes Lager am Platze.

Gottfr. Broel, Haushaltsgeschäft,

Gegr. 1881.

Ellenbogengasse 5.

Telephon 2526.

Jeder

ehrlich denkende Mensch

erhält

bei mir bei geringer Anzahlung und bequemer Theilzahlung

Möbel

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen. Mein illustriertes Musterbuch versende auf Wunsch

gratis!

J. Jttmann's

Möbel- und Waaren-Credit-Haus,

4 Bärenstrasse 4

Wiesbaden

4 Bärenstrasse 4

I., II., III. Etage.

I., II., III. Etage.

Grösstes Unternehmen dieser Art Deutschlands.

20 Filialen.

Von allerersten Confectionshäusern Berlins kauften wir

ca. **1200** St.

allerneueste **Costüme, Jackets, Kragen** zu enorm billigen Preisen.

Wir sind deshalb im Stande, weit unter den sonst üblichen Preisen zu verkaufen.

- Schwarze Jackets in schönen Ausführungen Mk. 9.50, 7.75, 5.50
- Schwarze Jackets, hocheleg. Façons, mit Futter, mit neuest. br. Kragen, Mk. 17.00, 15.00, 12.00
- Schwarze Jackets in apartesten Ausführungen, eleganteste Verarbeitung, Mk. 25.00, 22.50, 18.00
- Paletots, schwarz und farbig, in schönen Ausfüh., Mk. 11.00, 9.50, 8.00
- Paletots, entzückende Façons, mit Futter . . . Mk. 17.50, 15.00, 12.50
- Paletots, hochelegante Neuheiten, mit Application u. breitem Seidenkragen Mk. 31.00, 28.00 bis 19.00
- Costumeröcke in unübertroffener Auswahl u. allen Preislagen bis Mk. 2.75
- Costume, Homespun in den neuesten Farben . Mk. 15.00, 13.50, 11.50
- Costume, eleganteste Ausführungen, wunderbare Façons, Mk. 42.00, 36.00, 28.00, 25.00, 21.00



Frank & Marx

Kirchgasse 43.

„Zum Storchnest.“

Ecke Kirch- u. Schulgasse.

Damen-Blousen

in Wolle und Seide, in den apartesten und schönsten Ausführungen, aussergewöhnlich billig.

5021

Neuheit in gußeisernen Koch- und Bratgeschirren.

Gesperbert grau-emaillierte gußeiserne Koch- und Brattöpfe

von sehr gefälligem Aussehen und unübertroffener Haltbarkeit in der Emailirung, für welche volle Garantie geleistet wird. Nicht theurer als andere emaillierte oder inogubirte Kochgeschirre. Vorrätig in allen gangbaren Grössen und Größen bei 4188

Hch. Adolf Weygandt,
Eisenwaaren-Handlung und Haushaltungs-Magazin,
Ecke Weber- und Saalgaſſe.

Telephon 2176.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeübten Hand garantiert durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten



Amerikanischen Glanz-Stärke

von

Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft, Leipzig.

Nur acht, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. Preis pro Paket 20 Pf.; käuflich in den meisten Colonialwaaren-, Drogerie- und Seifen-Handlungen. F 182

Goldene Medaille
Weltausstellung Paris 1900.

Kirchgasse 46.

Hamburger Engros-Lager.

Kirchgasse 46.

In grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfehlen:

➔ **Balkon- und Veranda-Möbel,** ➔
Congo-Eiche, Bambus und Rohr.

➔ **Tapiserie-Artikel,** ➔
täglich Eingang von Neuheiten.

➔ **Garten-Tischdecken.** ➔

➔ **Teppiche, Gardinen.** ➔

Permanente Ausstellung in unserer ersten Etage.

S. Blumenthal & Comp.

Tel. 188.

Tel. 188.

5263

Magazin für Wäsche-Ausstattungen
und Bettwaaren

Ad. Lange

jetzt im Neubau 29 Langgasse 29.

Grösstes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.

Specialität: Hemden nach Maass.
Tischwäsche — Leinenwaaren — Bettwäsche.
Anfertigung von Braut-Ausstattungen.

Im Entresol: **Complete Betten in Holz u. Metall.**
Kinder-Bettstellen zu allerbilligsten Preisen.
Grösste Auswahl in Gardinen, Stores und Rouleaux.

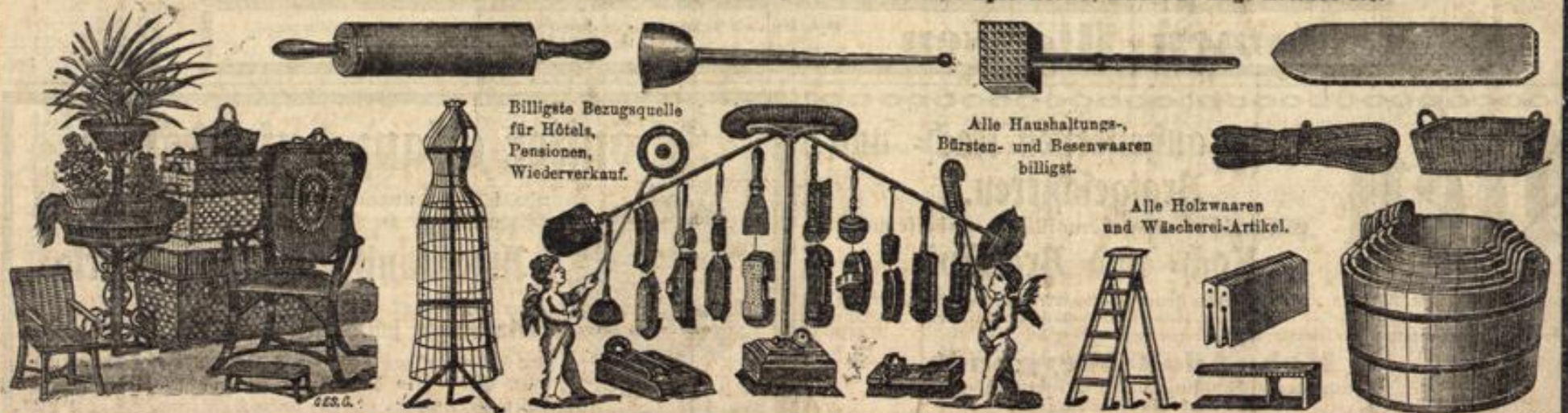
Die billigste Bezugsquelle für Korbwaaren, Holzwaaren, Bürstenwaaren, Sieb- u. Küferwaaren, Reise-, Bade- und Toilette-Artikel

Neuanfertigung und
Reparaturen aller Korbwaaren
in eigener Werkstätte billigst.

finden Sie bei

Karl Wittich, Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Ferner alle Wäscherei-Artikel, Putz- und Scheuer-Artikel, Fensterleder und Schwämme, Bein- und Hornwaaren, Sessel, Korbmöbel, Arbeitsständer, Blumentische, Reise-, Markt- und Waschkörbe, Notenständer, Papierkörbe, Haushaltungs-Artikel etc.



Bis auf Weiteres kommen grössere Posten **trüb-gewordener Damen-Wäsche, Herren-Wäsche, Tischzeuge, Leinen-Reste, Taschentücher etc.** zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

G. H. Lugenbühl.

4422

Die Verlegung meines Special-Geschäfts in
Confituren * Chocoladen * Cacaos
Thees und Biscuits

nach
Webergasse 23

bechre mich ergebenst anzuzeigen.

Julius Steffelbauer

Webergasse 23.

5345

Moderne

Die Erkenntnis, daß nur eine naturgemähe Unterkleidung bei Frauen u. Mädchen die Gesundheit erhält, bricht sich immer mehr Bahn. **Weg mit dem Corset!** Die Aerzte sind schon lange Gegner dieses vernunft- und naturwidrigen Kleidungsstückes, als der Ursache vieler Krankheiten. Der ganz vorzügliche Corset-Ersatz „Johanna“ D. R. P. oder das Reform-Corset in Verbindung mit Schirg's Reform-Unterkleidung ermöglicht es jeder Dame, auch der stärksten, eine **elegante moderne** Figur zu erreichen, bei Vermeidung jeden Druckes und ohne Beschwerden ertragen zu müssen. Damen, die Tennis spielen, Rad fahren oder sonst irgend einen Sport treiben, ist meine Reform-Kleidung unentbehrlich. Junge Mädchen sollten nur Corset-Ersatz Johanna tragen. Auswahl- sendungen, Preislisten und ärztl. Gutachten stehen zu Diensten. Anfertigung nach Maß in kurzer Zeit in eigener Arbeitsstube. **Franz Schirg,** Webergasse 1, im „Nassauer Hof“. 4600

Reform-Kleidung.



Red Star Line.

Antwerpen-Amerika.

Alleiniger Agent **W. Bickel.**
Langgasse 20. F 329

Panther-Mäder,

Tourenmaschinen, Halbrenner, Renner, doppeltes
feinbes Gabellager mit Freilauf und Rücktritt,
empfiehlt billig Betr. **Hermann Borbe**
Draußenstraße 39, Mtb. Part.

Seiden-Haus **M. Marchand,**
Langgasse 36.

Linon-Roben in grösster Auswahl.

4898